

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Foulards

entzückende Neuheiten, billigst! Seidenhaus Carl Schneider Altmarkt 8.

Hauptgeschäftsstelle: Markgraben 38/40.

Begabung-Gebühr
...
Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Zarif.
...
Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Sogel-Drachen „Koloplan“ Adler-Jagd-Drachen
Mark 3.-, mit Schaur Mark 3,75.
Aeroplan-Drachen-Fallschirme.
B. A. Müller, Kgl. Sächs. Hoflieferant
Prager Strasse 32/34.



Gegen Korpulenz
rein pflanzliches unschäd. Mittel „Vesol“-Pastillen, aus Phyllococa decandra u. der Meeressalze Fucus vesiculosus unter Zusatz mild abführender Pflanzenstoffe bereitet. Glas m. Gebrauchsanweis. 2 M., bei Einstd. v. 2,25 M. franko.
Hergestellt im Laboratorium f. med.-pharm. Präparate, Dresden. Hauptdepot:
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Hüte jeder Art
Buchholz 21
nur Wettinerstr.



Vernickeln, Versilbern, Vergolden, Vermessingen, Verkupfern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernickelungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse No. 1-3, Hofgebäude. — Telephone No. 7359.

Für eilige Leser.

Minimale Witterung: Wechselnde Bewölkung, tagüber wärmer.
Der Kaiser hat den General v. Bülow zum Generalobersten und Chef der 3. Armee-Inspktion ernannt; dem Kriegsminister Freiherrn v. Hausen schenkte der König sein Porträt.
Aus Anlaß der Kaisermanöver sind zahlreiche Ordensverleihungen und Personalveränderungen in der Armee erfolgt.
Nach dem „Bayer. Kurier“ soll im Bundesrat die Formel für die Ausführung des Jesuitengesetzes bereits gefunden sein.
In der bayerischen Abgeordnetenkammer sprachen sich verschiedene Parteivertreter gegen eine Reichs-Eisenbahngemeinschaft aus.
Die Feiertage zur Eröffnung der neuen Stuttgarter Hoftheater beginnen heute.
In Tübingen und Umgebung wurde gestern früh 3 Uhr ein Erdbeben verspürt.
In Casablanca (Marokko) ist die Beulenpest aufgetreten.
Die letzten türkischen Friedensvorschläge an Italien laufen darauf hinaus, daß Tripolis und die Cyrenaika nach ägyptischem Muster in ein von Italien abhängiges Staatswesen umgewandelt werden sollen.

Die Frage eines verstärkten Arbeitswilligenzuges

gerät zusehends in Fluß. Die sächsische Regierung hatte bekanntlich in der verflochtenen Landtagsession die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie an der zutändigen Stelle im Reich für gesetzgeberische Maßnahmen nach dieser Richtung eintreten werde, und nunmehr bestätigt sich die zuerst mit einem halben Dementi bedachte Meinung, daß dem Bundesrat bereits seit einiger Zeit ein von sechs Bundesräten unterstützter Antrag vorliegt, der reichsgesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen fordert. Wie sehr ein solches Vorhaben der verbündeten Regierungen der Stimmung in den beteiligten Kreisen der öffentlichen Meinung entspricht, erhellt aus den zahlreichen Kundgebungen in Wort und Schrift, die zu diesem Kapitel fortgesetzt ergehen und die gerade in den letzten Monaten mehrfach die Gestalt von Eingaben an den Bundesrat aus der Mitte des Handels, der Industrie und des Handwerks angenommen haben. Alle derartigen Verlautbarungen sind auf den gleichen Ton der Forderung von reichsgesetzlichen Maßnahmen zur Eindämmung des gegen Arbeitswillige gerichteten Terrorismus gerichtet. Auch der Reichsdeutsche Mittelhandverband, der nächsten Sonntag in Braunschweig zusammentritt, hat den Arbeitswilligen auf die Tagesordnung gesetzt. Er wünscht Verbote bestimmter terroristischer Maßnahmen, z. B. des Streikpostens, sowie scharfe Bestrafung des Koalitionszwanges, der Beeinträchtigung Arbeitswilliger und solcher Verstöße, welche die Unzufriedenheit schüren. Weiter haben insbesondere zu der Angelegenheit Stellung genommen der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände, der allgemeine Verbot des Streikpostens und sofortige Aburteilung der Exzedenzen fordert, der Zentralverband Deutscher Industrieller, der den Hauptnachdruck auf die stärkere Ahndung der Bedrohung von Arbeitswilligen legt, und der Verband Sächsischer Industrieller, der ebenfalls ein beschleunigtes Strafverfahren befürwortet.
Der gesamte Fragenkomplex, der sich hier der Untersuchung darbietet, wird mit allen einschlägigen Gesichtspunkten politischer, sozialer und juristischer Natur in einem vom Verband Sächsischer Industrieller veröffentlichten ausgezeichneten Rechtsgutachten des Dresdner Oberverwaltungsgerichtsrates Blüher ebenso erschöpfend wie übersichtlich behandelt. Dabei hütet sich der Verfasser mit peinlichster Gewissenhaftigkeit vor jedweder Parteilichkeit, die auch nur im geringsten den Anschein einer Parteinahme zugunsten des einen oder des anderen Teiles erwecken könnte. Mit vornehmster Sachlichkeit, die sich niemals auch nur eine Sekunde von der Richtschnur der öffentlichen Wohlfahrt und der nach allen Seiten hin ausgleichenden Gerechtigkeit entfernt, entwickelt der hervorragende Jurist sein Thema, indem er zunächst die verschiedenen Formen des gewerblichen und politischen Terrorismus darstellt, wie er von der Organisationen sowohl der Ar-

beiter als auch der Unternehmer ausgeübt wird. Der gewerkschaftlich-sozialdemokratische Terrorismus tritt natürlich ganz von selbst in den Vordergrund, weil er zu einem besonders schweren öffentlichen Notstand geworden ist und namentlich wegen seiner Ausschreitungen gegen Arbeitswillige die allgemeine Empörung herausgefordert hat. Sodann folgt eine eingehende Erörterung der parlamentarischen Vorgeschichte der Bestrebungen zur Herbeiführung eines verstärkten Arbeitswilligenzuges, und hierauf wird eine knappe Darstellung des geltenden Rechtes gegeben. Nach einem kurzen Blick auf die ausländischen Verhältnisse auf diesem Gebiete macht der Verfasser zum Schluß seine gründlich durchgearbeiteten Reformvorschlüge im einzelnen. Als Kubana ist der vorzuziehende Schritt nach verschiedenes gesetzgeberisches und statistisches Material beigegeben, das sich für das Verständnis der Ausführungen als sehr wertvoll erweist.
Um den Ausschreitungen der Arbeiter gegen Arbeitswillige bei Ausstandsbewegungen, die den Anlaß zu der vorliegenden Untersuchung gegeben haben und die sich als unzulässige Beschränkungen der Freiheit der Selbstbestimmung darstellen, zu begegnen, empfiehlt der Verfasser teils behördliche Maßnahmen im Rahmen der bestehenden Gesetze, teils befürwortet er die Schaffung neuer gesetzlicher Vorschriften. In ersterer Hinsicht fordert das Gutachten, daß vornehmlich die höheren Beamten mit den Verhältnissen und Fragen, um die es sich handelt, mehr als bisher vertraut gemacht werden, damit der behördliche Apparat im gegebenen Falle mit voller Präzision und gründlichem Verständnis aller Notwendigkeiten richtig zu arbeiten vermag. Namentlich denkt der Verfasser hier an die bereits üblich gewordenen Fortbildungskurse, bei denen auf ein Vertrautwerden der auf den Hochschulen meist nur theoretisch Ausgebildeten mit der Eigenart der Industrie und des praktischen Lebens gesehen werden müsse. Weiter wird bei Streitverfahren der Bruch mit der üblichen Schwerfälligkeit unseres strafprozessualen Verfahrens und, soweit als möglich, beschleunigte Untersuchung und Aburteilung verlangt, die sich durch entsprechende Anweisungen an die Polizei, Staatsanwaltschaften und Gerichte erreichen läßt. Endlich weist der Verfasser auf die für die Polizei im öffentlichen Interesse bestehende Notwendigkeit hin, von vornherein keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß sie unter allen Umständen die Ordnung aufrecht zu erhalten und die gesetzliche Freiheit des Einzelnen zu schützen gewillt ist. Ueber die Verwendung militärischer Hilfe urteilt das Gutachten folgendermaßen: „Man hat die Wahl zwischen zwei Methoden: entweder man hält mit seiner Hauptmacht, also vor allem mit der militärischen Hilfe, so lange als möglich zurück, oder man tritt von vornherein mit einer solchen Machtfülle auf, daß die Reizung zu Ausschreitungen im Reime erstickt wird. Jede der beiden Methoden hat ihre Vorzüge und ihre Nachteile. Die zweite ist vor allem milder, weil sie besser die Ausschreitungen und Bestrafungen verhütet, aber sie würde, ausnahmslos angewendet, die Gefahr einer Entwertung des Eindrucks in sich bergen. Immerhin wird ihr heute dort, wo die öffentliche Autorität reactmäßig besonders gefährdet ist, also in Großstädten und Industrieregionen, bis auf weiteres der Vorzug zu geben sein.“ Als ein fester Vorteil würde sich nach der Meinung des Verfassers aus den angegebenen Maßnahmen eine Kräftigung des Vertrauens auf den staatlichen Schub ergeben, das jetzt nur zu oft in den Kreisen der Arbeitgeber sowohl wie der bedrohten Arbeitswilligen verfaßt.
Bei der Besprechung der neu zu schaffenden Gesetzesvorschriften stellt das Gutachten die Notwendigkeit der grundsätzlichen Aufrechterhaltung des Koalitionsrechtes in den Vordergrund und betont, daß es sich lediglich um die Verhütung eines Mißbrauchs des Koalitionsrechtes im Sinne seiner Umwertung in den Koalitionszwang, wie ihn die Sozialdemokratie erstrebt, handeln könne. Von diesem Standpunkte aus kommt der Verfasser zunächst zu einer Ablehnung des von vielen Seiten geforderten reichsgesetzlichen Verbots jeglichen Streikpostens, weil dieses praktisch nicht durchführbar und auch vom Reichstage auf absehbare Zeit nicht zu erlangen wäre. Weiter spricht er sich für eine allgemeine Milderung oder Abschaffung von unzulässig verbitternden Gesetzesvorschriften aus; vor allem müsse verhindert werden, daß wie bisher Drohungen mit Ausstand oder Aussperrung oder auch nur mit Androhung als Exprokuna bestraft werden können. Ferner empfiehlt das Gutachten eine Umgestaltung des § 152 Abs. 1 der Gewerbe-

ordnung, der das Recht der Arbeiter und Arbeitgeber zur Verabredung und Vereinbarung nur auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen anerkennt; man solle unter den gegenwärtigen Verhältnissen unbedingt das Recht der Arbeiter und Arbeitgeber, sich zum Zwecke der Wahrung ihrer Interessen zu verabreden und zu vereinigen, namentlich mit Hilfe von Ausständen und Aussperrungen, unumkränkt anerkennen, und hierfür sei auch im Reichstage eine Mehrheit zu haben. Der Abt. 2 § 152 der Gewerbeordnung soll nach dem Vorschlage des Verfassers ganz gestrichelt werden; indem er die Koalitionsverabredungen beider Teile für nicht klagbar erklärt und den unbeschränkt freien Rücktritt gestattet, stehe er mit der heute allgemein ausgesprochenen Anerkennung des Koalitionsrechtes im Widerspruch. Gleichfalls aufzuheben ist nach der Ansicht des Verfassers § 153 der Gewerbeordnung, der Drohungen, Ehrverletzungen und Verurteilungen unter Strafe stellt. Statt dessen soll eine zweckmäßige Umgestaltung der Strafvorschriften gegen Nötigung im Strafgesetzbuch eingeführt werden. Das Gutachten tritt auch für die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine ein, weil der Mangel der Rechtsfähigkeit lediglich zur Folge habe, daß die Gewerkschaften sich außerhalb der Rechtsordnung fühlen und sich als Staat im Staate organisieren. Damit würde dann auch die Haftung der Gewerkschaften für die Handlungen ihrer statutenmäßig bestellten Beamten verbunden sein. Die Forderung neuer Strafvorschriften gegen den politischen Terrorismus und gegen Lieferverweigerung und Abstreifen, sowie gegen Verweigerung der gewerblichen Verbände, endlich das Verlangen nach gesetzlicher Einführung eines beschleunigten strafprozessualen Verfahrens zur Aburteilung von Vergehen gegen die öffentliche Ordnung schließen das Kapitel der neu zu treffenden Maßnahmen ab.
Dem von dem Dresdner Oberlandesgerichtsrat entwickelten Programme wird die Anerkennung nicht verweigert werden dürfen, daß es sich im Rahmen des praktisch Erreichbaren hält und vollen Anspruch auf das Bestreben zur Herbeiführung einer gerecht ausgleichenden Lösung erheben darf. Es erscheint daher als eine wohl geordnete Grundlage für die weitere Behandlung des Gegenstandes von Seiten der gesetzgebenden Instanzen.

Drahtmeldungen

vom 13. September.
Beförderungen im preussischen Heere.
Berlin. General v. Bülow wurde zum Generalobersten befördert und zum Chef der 3. Armee-Inspktion ernannt. General v. Wachs, Direktor des Zentraldepartements im Kriegsministerium, wurde zum General der Infanterie befördert. Folgende Ernennungen treten mit dem 1. Oktober in Kraft: General der Infanterie v. Eichhorn, kommandierender General des 18. Armeekorps, wurde zum Chef der neuen 7. Armee-Inspktion, Generalleutnant von Schenk zum kommandierenden General des 18. Armeekorps, General der Artillerie Scholz zum kommandierenden General des neuen 30. Armeekorps, General der Infanterie v. Below zum kommandierenden General des neuen 21. Armeekorps, Oberleutnant Schenk, Abteilungs-Chef im Kriegsministerium, zum Kommandeur des 5. Garde-Regiments zu Fuß ernannt. In seiner Stelle wurde der Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 87 Hofmann mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.
Die Formel für die Ausführung des Jesuitengesetzes gefunden?
München. (Priv.-Tel.) Der „Bayer. Kur.“ meldet: Am Bundesrat ist die Formel für die Ausführung des Jesuitengesetzes bereits gefunden. Der Reichstag ist demnach in der Lage, die Ausführung des Jesuitengesetzes zu beschließen. Die Jesuitenfrage ist damit erledigt.
Die sozialdemokratische Mehrheit im schwarzburg-rudolstädtschen Landtage.
Hildesheim. (Priv.-Tel.) Die Regierung hat im Landtage eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Die Antwort des Professors Dr. Loband auf die Frage betreffend das Verhalten zu einer nicht auf dem Boden der Verfassung stehenden Landtagsmehrheit hat in der Presse zu Auslegungen geführt, die unzutreffend sind. Die Regierung lehnt es ab, die Konsequenzen zu ziehen, die ihr in Zeitungsaufstellungen vielfach unterstellt wurden. Es liegt ihr absolut fern, Zustände der angegebenen Art zu provozieren. Sie weiß nur zu genau, daß hinreichend Gegenstände vorhanden sind. Sie wünscht diese Gegenstände nicht zu verstärken, sondern sie begt den dringenden Wunsch, daß es auf dem Boden der Verfassung gelingen möge, über die vorhandenen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu der Angabe der „Nationalist. Rev.“, wonach die beiden bündnerischen Landtagsabgeordneten...

Das australische Gefrierfleisch. Berlin. (Priv.-Tel.) Die auf der australischen Eiseinfuhr...

Direkte Kabelverbindung mit unseren Kolonien. Berlin. (Priv.-Tel.) Die Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft...

Zum Fall Kuntze - Kammer. Ratibor. (Priv.-Tel.) In dem Verwaltungsprozeß gegen den Ratiborer Amtsrat...

Der neue „Parisaal“ in Brandgefahr. Halle. (Priv.-Tel.) Auf seiner Probefahrt geriet der neue „Parisaal“...

Ein Fischereidampfer gekentert. Bremen. (Priv.-Tel.) Der deutsche Fischereidampfer „Grönigen“...

Die französische Flottenverleugung. Rom. (Priv.-Tel.) Der offizielle „Popolo Romano“ sagt heute in Bezugnahme...

Französische Manöver. Poudun. Der Großfürst Nikolai ist heute früh hier eingetroffen...

Nach der Einnahme von Marrakech. Paris. Aus Anlaß der Einnahme von Marrakech hat General Vianin...

Paris. (Priv.-Tel.) Nach einem erst jetzt veröffentlichten Bericht...

Die Lage in der Türkei. Konstantinopel. Der „Neue-Zür“ veröffentlicht Erklärungen...

nen. Auch von einer anderen Balkanmacht drohe kein Krieg. Zur Frage der Reformen erklärte der Minister...

Konstantinopel. Das an Stelle des „Tanin“ erscheinende Blatt „Dall“ greift die Regierung wegen der Abfälle...

Sofia. Das Blatt „Mir“ verurteilt energisch die in Mazedonien begangenen revolutionären Anschläge...

Potodam. Der Kaiser traf nachmittags 4 Uhr im Sonderzuge aus dem Wandergelände kommend...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Berliner Magistrat hat heute das Erlaß für die Pflichtfortbildungsschule...

Gotha. Das Luftschiff „J. 3“ ist um 12 1/2 Uhr aus dem Wandergelände hier wieder eingetroffen...

Frankfurt a. M. (Schluß abends.) Credit 20 1/2. Dresdner Bank 126 1/2. Staatsbahn 131 1/2. Lombarden 2 1/2. West.

Paris. 13 Uhr nachmittags. 3 1/2. Rente 92,50. Italiener 97. Spanier 94,10. 4 1/2. Renten 92,25. Lombarden 118. Ottomanbank 692. Unregelmäßig.

Paris. (Produktenmarkt.) Weizen per September 26,35. per Januar-April 26,55. matt. Mais per September 76,50. per Januar-April 76,75. matt. Spiritus per September 54,25. per Mai-August 59,50. matt.

London. (Wollmarkt.) Ausländischer Weizen stetig. Engländer stetig. Amerikanischer Weizen stetig. Donauer Mais stetig. Amerikanisches Weizen stetig. Englisches Weizen stetig. Ocker stetig.

Vertikales und Gächliches.

Se. Majestät der König hat aus Anlaß des Kaisermandats dem Generaloberst und Kriegsminister...

Friedrich August. Bei der Abreise des Kaisers aus dem Wandergelände waren der König von Sachsen...

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen empfing am 12. September, abends 7 Uhr, im königlichen Palais am Taschenberge eine Abordnung...

Der Präsident des königlichen Landesgesundheitsamtes Geh. Rat Professor Dr. Runk ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Der Oberlehrerin am Lehrerinnenseminar in Dresden Elisabeth Otto ist der Maria-Anna-Orden 2. Klasse verliehen worden.

Der König hat genehmigt, daß der ordentliche Professor an der Technischen Hochschule in Dresden Geh. Rat Dr. Hempel den preussischen Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern annehme und anlebe.

Dem Steuermann Max Feunert in Königsfelden ist für die Rettung eines Anabens vom Tode des Ertrinkens in der Elbe eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Vom Kaisermandat. Die Truppen wurden gestern einquartiert. Soweit sie nicht in ganz nahen Garnisonen liegen. Heute beginnt die Rückbeförderung.

Auf der bundesstaatlichen Konferenz für einen deutschen Vollzeitspreuß. die auf Einladung der sächsischen Regierung am 27. und 28. September in Dresden stattfand.

Dienste der Kriminalpolizei auch die Statuenerfrage auf das Programm gesetzt werden. Es würde sich da namentlich darum handeln, durch Vereinbarungen...

Sächsischer Rentenanstalt. Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden gehört zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland und Österreich.

Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden gehört zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland und Österreich. Ihre Organisation ist im wesentlichen noch die gleiche...

Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden gehört zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland und Österreich. Ihre Organisation ist im wesentlichen noch die gleiche...

Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden gehört zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland und Österreich. Ihre Organisation ist im wesentlichen noch die gleiche...

Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden gehört zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland und Österreich. Ihre Organisation ist im wesentlichen noch die gleiche...

Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden gehört zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland und Österreich. Ihre Organisation ist im wesentlichen noch die gleiche...

Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden gehört zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland und Österreich. Ihre Organisation ist im wesentlichen noch die gleiche...

Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden gehört zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland und Österreich. Ihre Organisation ist im wesentlichen noch die gleiche...

Erweiterung des Ausnahmestrafes für Schürhake auf fahrlässige Pläge. Die Reichsregierung hat mit der Erweiterung des Ausnahmestrafes für Schürhake von Interesse ist bei der Eisenbahnverwaltung angeregt worden, den Ausnahmestraf für Schürhake ab Hamburg auch auf fahrlässige Pläge auszudehnen. Da hierdurch eventuell eine Schädigung des Berliner Verbandsgerichts nicht ausgeschlossen ist, haben sich die Reichsregierung und die Eisenbahnverwaltung in einer gutachtlichen Äußerung dahin ausgesprochen, daß eine Ermäßigung der Strafe nach fahrlässigen Plägen nur unter gleichzeitiger Ermäßigung der Strafe für Berlin zu beizulegen sei. Ferner müßte die Ermäßigung, wenn sie dem Verbrechen näher soll, größer sein, als sie von Seiten der Eisenbahn in Vorschlag gebracht wurde.

Auf dem Terrain des alten Neuen-Friedhofes am Sternplatz herrscht seit kurzem eine rege Tätigkeit. Auf dem hier vom Vorstand der Dresdener Ortskrankenkasse von der Anstaltsgemeinde erworbenen Bauplatz wird sich bald das neue Verwaltungsgebäude der Kasse erheben. Der Entwurf hierfür stammt von der hiesigen Architekturfirma Schilling u. Graebner. Es wird an den Hauptfronten 85 bzw. 80 Meter Länge aufweisen und 4000 Quadratmeter bebauter Fläche umfassen. Das Gebäude soll einschließlich des Daches in Beton und Eisen errichtet werden. Nur die Traufschäfte erhalten eine Mauerstein-Verkleidung, während die Flächen mit Edelstein verkleidet werden. Die Verkleidung des Baues ist der Firma für Eisenbetonbau Johann Odorico (Inhaber Ingenieur H. Wornmann) übertragen worden. In den nächsten Tagen nehmen die Ausschaltungsarbeiten ihren Anfang.

Der Sachsen-Verein zu Berlin, der unter dem Protektorat des sächsischen Gesandten am Berliner Hofe Herr v. Salza und Lichtnow steht, hat jetzt seinen Jahresbericht für das 12. Jahr des Bestehens des Vereins, 1911/12, herausgegeben. Der Bericht läßt erkennen, daß der Verein auch in diesem Geschäftsjahre seiner Aufgabe, die in der Reichshauptstadt lebenden sächsischen Staatsangehörigen zu sammeln, landsmannschaftliche Gesinnung zu pflegen und die Liebe zur engeren Heimat noch zu halten, voll gerecht geworden ist. Das beigebundene Mitgliederverzeichnis weist gegen 200 Namen auf; alle Stände sind vertreten. Die Unterhaltungskasse des Vereins wies bei Abschluß des Geschäftsjahres einen Bestand von 1867 Mk. und Darlehen-Aufnahme im Betrage von 1562 Mk. auf. Unabhängig davon besteht der Sächsische Hilfsverein zu Berlin, dem aus der Unterhaltungskasse des Sachsen-Vereins ein größerer Jahresbeitrag fließt.

Keine Sonderzüge zum Reichsdeutschen Mittelhandels. Es bestand bekanntlich die Absicht, anlässlich des zweiten Reichsdeutschen Mittelhandeltages Sonderzüge nach Braunschweig zu verkehren. Dieser Plan ist nun dem Vorstande des Reichsdeutschen Mittelhandelsverbandes von der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, sowie von der preussischen Eisenbahndirektion in Halle mitgeteilt worden, daß wegen der Transportverhältnisse aus dem Maffermanöver Entzähne in der letzten Zeit nicht gestellt werden können.

Zu einem gemeinsamen Besuch der Erzgebirgischen Ausstellung in Freiberg hatte die Ortsgruppe Freiberg des Verbandes Sächsischer Industrieller auf den 6. d. Mtz. Einladungen ergehen lassen. Trotz des vorgerückten Termins, der befürchten lassen mußte, daß der größte Teil der Industriellen die Ausstellung besucht habe, namentlich da eine ganze Reihe von industriellen Kongressen in Freiberg stattfanden, hatte sich eine stattliche Zahl von Damen und Herren eingestellt. Sie wurden am Bahnhof von den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe begrüßt und gelegentlich des gemeinsamen Mittagmahles im Hauptrestaurant der Ausstellung vom Oberbürgermeister von Freiberg willkommen geheißen. In einer Begrüßungsansprache teilte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Generaldirektor Schippa, wie schon kurz gemeldet mit, daß die Ortsgruppe fünf Ehrenpreise, bestehend in wertvollen Goldschmiedearbeiten und Erzeugnissen des Glasstücker-Handwerks, sowie einer künstlerischen Plastik, der Ausstellungsleitung überwiefen habe mit der Bitte, sie unter den von dem Vorstande der Ortsgruppe hierzu aufgestellten Grundrissen an die Aussteller mit zur Verteilung zu bringen. Namens der Ausstellungsleitung dankte Herr Ingenieur Jensen, der Vorsitzende des Ausstellungscommittees, mit herzlichen Worten für die wertvolle Spende, die unter den Ausstellern große Freude hervorgerufen habe. Sie bemerkte in noch, daß fast sämtliche Aussteller, soweit sie in der industriellen Abteilung ausgestellt haben, Mitglieder des Verbandes Sächsischer Industrieller sind, daß die Ehrenpreise aber nicht ausschließlich an industrielle Aussteller verteilt werden sollen.

Eine ländliche Erziehungsanstalt für schwindsüchtige Kinder wird Anfang Oktober in Oberhermersdorf (Amtshauptmannschaft Chemnitz) ins Leben gerufen werden. Der sächsische Volkshilfsverein für Lungenerkrankte hat ein Gut am dortigen Adelsberg erworben und zur Kinderkolonie eingerichtet. Hier sollen Kinder, die beim Verbleiben in ihrer bisherigen Umgebung voraussichtlich schwindsüchtig würden, aufgenommen und so lange behalten werden, bis sie widerstandsfähig geworden sind oder bis die heimischen Verhältnisse ihnen eine Rückkehr in die Heimat ohne Gefahr gestatten. In beiden Fällen sollen die Kinder frühzeitig lernen, in Arbeit und Erholung ihre Gesundheit zu erhalten und zu fördern; sie sollen dabei eine bescheidene, aber genügende Hygiene der Umgebung kennen lernen, wie sie als Erwachsene bei gutem Willen jederzeit sich selber beschaffen können. Bereits wirklich lungenerkrankte Kinder sind von der Aufnahme ausgeschlossen, solche finden nach wie vor Aufnahme in der Kinderabteilung der Heilstätte Carolagrün. Diese Aufgabe wird dadurch erreicht, daß die Kinder in einfach gehaltenen Häusern die entsprechende hygienisch-günstige Erziehung genießen, und zwar in einer Gegend, die einerseits durch besondere klimatische Eigenschaften nicht ausgezeichnet, andererseits frei von Schädigungen ist. Aufnahme finden Kinder, die über sechs Jahre alt sind. Nähere Auskünfte erteilt Herr Dr. Wolff-Reicholdsgrün, Amtshauptmann Michel-Chemnitz und die Verwaltung der Kinderkolonie am Adelsberg. Anträge auf Aufnahme in die Kolonie sind an die Amtshauptmannschaft Chemnitz zu richten. Für besondere Bedürftige stehen einige Freiplätze zur Verfügung. Andererseits ist der Verein auf die Mithätigkeit von Gönnern angewiesen.

Der Allgemeine Verband deutscher Bankbeamten, ein Berlin, hält morgen vormittags 11 Uhr in Reinhold-Sälen eine Versammlung ab, in der Herr Thomas-Berlin über Zweck und Ziele des Verbandes referieren wird.

Erzgebirgsausstellung Freiberg 1912. In der Ausstellung hatten sich am Mittwoch die Vereinigungen Sächsischer Photographenbund, Bezirksverein Dresden des Deutschen Drogliververbandes, die erste Kompanie der Unteroffizierschule Martensberg, die Weiskule zu Frankenberg und die Volksschule zu Piskowitz in ansehnlicher Anzahl eingestellt.

Durch die Oekonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen findet Mittwochs, den 18. September, nachmittags 3 Uhr, auf Feldern des Rittergutes Grünberg bei Lausitz eine weitere Vorführung eines Motors, eines Motorpfluges der Universal-Motorpflug-Gesellschaft m. b. H. in München statt; ob der Vorführung Prof. Glauhan auf Vorführung kommen wird, ist unbekannt.

Rimmler Eisenbahnfahrt bis Station Lausitz ob Dresden nachmittags 2 1/2 Uhr, ab Dresden-Neustadt 2 1/2 Uhr nachmittags.

Die Wanderfahrt männlicher Jugendlicher nach Jittau, Dobru, Kaufbe, Hochwald muß am nächsten Tage, also am 21. und 22. September, verschoben werden, da die von der hiesigen Behörde und der Garnisonverwaltung in Jittau zur Verfügung gestellten Quartiere mit Reservisten besetzt werden müssen.

Stenographenunterricht für Kaufleute. Kaufleute bietet sich jetzt wieder günstige Gelegenheit, die Stenographie nicht nur zu erlernen, sondern auch sich darin weiter auszubilden. Der Kaufmännische Stenographen-Verein „Wabelberger“ eröffnet Donnerstag, den 19. September, abends 7 1/2 Uhr, in der öffentlichen Handelschule der Dresdener Kaufmannschaft, Frau-Allee 6, L., einen neuen Kursus für Kaufleute. Die Kosten betragen 7,00 Mk. einschließlich der Lehrmittel. Vorbildungs- und Abschlußurteile werden Donnerstag in den Besessenen des Königl. Stenographischen Landesamts, Standesbureau, abgehalten, und eine schriftliche Mitteilung in Dienstadt im neuen Vereinslokal, Hotel „Stadt Rom“, Neumarkt. Der Eintritt in diese Kurse ist jederzeit möglich. Prospekt senden auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. Anmeldungen sind beim 1. Vorsitzenden, Herrn Hermann Döblich, staatl. gepr. Lehrer der Stenographie, Hammerstraße 18, oder im Königl. Stenographischen Landesamt zu bewirken.

Das Bauern-Museum in der Dorfstraße am Dr. Kreuzstraße 11 ist reich an Abnormitäten aller Art. Während man auf der letzten Vogelweide zusammengekaupte Menschen anstarrte, wandert hier der Blick über allerhand Mißgeburten, als da sind zusammengekaupte Katzen, zusammengekaupte Mäher, Vogel mit vier Beinen, Hunderräder, halb Hahn, halb Schwein usw. Das Museum zeigt außerdem eine Fülle der letzten Mißgeburten, Vögel und Schmetterlinge in gut konserviertem Zustande. Beachtenswert sind Bildkompositionen aus Tausenden von Aristokratien. Die Besichtigung unter Leitung des Direktors Richard Richter und des Erklärers „Der vorragenden Kates“ Josephus Kufe ist auf den humoristischen Ton gerichtet, der sich der Originalität des Votales aufweist.

Ein Wegerecht. Im Jahre 1905 sperre die Straßen- und Wasserbauinspektion Dresden I die über das Wasserbauhofgrundstück führende Velupfadstraße für den öffentlichen Verkehr. Als hiergegen zahlreiche Einwohner von Pieschen protestierten, beantragte sie bei der Amtshauptmannschaft den Erlass einer Befehlsmachung, daß das Betreten des Weges bei Strafe verboten sei. Die Amtshauptmannschaft und auch die Polizeidirektion wollten diesem Ansuchen entsprechen, doch erhob der Stadtrat Widerspruch. Nunmehr wurde der Staatsfiskus gegen die Stadtgemeinde Dresden am 1. August, geltend machend, der Velupfad zwischen Wörthberger und Konradstraße dort liegt der Wasserbauhof habe von jeher die Eigenschaft als „Veinpfad“ gehabt. Seit Erbauung des Wasserbauhofes (1861 bis 1867) sei nicht nur die wasserwärts vom Veinpfad gelegene Uferböschung zum Bau von Fahrzeugen, sondern auch die Böschung selbst, sowie das landeinwärts vom Veinpfad gelegene Gelände zum Aufstapeln von Fahrzeugen zwecks deren Ausbesserung oder Überwinterung verwendet worden. In diesem Zwecke hätten oft Tausende von Wagen über den Weg gefahren werden müssen, wodurch dieser zeitweise für den Verkehr gesperrt, aber der Veinpfadverkehr als solcher nicht unzulässig gemacht worden sei. Ein öffentlicher Verkehr habe niemals stattgefunden und auch nicht zugelassen werden können, wenn nicht der ganze Betrieb des hiesigen Wasserbauhofes unmöglich gemacht werden sollte. Der Veinpfad sei als „Privatweg“ anzusehen, dessen Benutzung für solche Personen, die auf dem Wasserbauhofgrundstück nicht beschäftigt würden, zeitweilig geduldet werde, der im übrigen aber lediglich als dem Schiffverkehr zu dienen bestimmt sei. Ein Bedürfnis zur allgemeinen Benutzung des Weges liege nicht vor. Eine Widmung des Weges für den öffentlichen Verkehr sei durch den Eigentümer niemals erfolgt, der Weg verbleibe noch gar nicht einmal so lange, daß er schon seit einem Menschenalter als öffentlich hätte benutzt werden können. Die Stadtgemeinde erklärte demgegenüber, daß der Weg schon seit mindestens fünfzig Jahren zu jeder Zeit ohne Widerspruch der beteiligten Grundbesitzer und der Wegpolizeibehörde von jedermann frei begangen worden sei. Dadurch habe er den Charakter eines öffentlichen Weges angenommen. Daran werde auch nichts geändert, wenn der Gemeingebrauch in räumlicher, sachlicher und zeitlicher Hinsicht gewissen Beschränkungen unterworfen worden sei. Die Reichshauptmannschaft entschied zungunsten des Fiskus und stellte den öffentlichen Charakter des hiesigen Weges fest. Sie hielt den Nachweis erbracht, daß die fragliche Velupfadstraße seit langer Zeit dauernd und ungehindert von jedermann mit dem Bewußtsein des Rechts dazu und bei wenigstens schicklicher Zucht der Grundbesitzer und der wegenunterhaltungspflichtigen Gemeinde begangen worden ist. Die Wahrnehmungen der Zeugen gingen bis zu Anfang der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Innerhalb dieser Zeit sei das Wegerecht, das dem Verthe zwischen dem Dorfe Pieschen und der Stadt Dresden — als abgekürzte Verbindung namentlich von Arbeitern viel benutzt — dienlich, immer, selbst im Frühjahr und Herbst, begangen worden, wenn der Verkehr auch gewissen Beschränkungen unterworfen war. Natürlich sei der Verkehr im Anfang gering gewesen und erst später angewachsen, wie es sich aus der natürlichen Entwicklung der Ortsgemeinde erkläre. Diese Entscheidung wurde vom Fiskus mit dem Rechtsmittel der Berufung angefochten, vom Oberverwaltungsgericht jedoch bestätigt.

Zum Prozeß gegen Landgericht Dr. Snel wird nun mitgeteilt, daß dieser seine Schulden nicht, wie von uns angegeben, auf 340 000 Mark, sondern auf über 40 000 Mark beziffert hat.

Wegen Mädchenhandels verurteilt. Vor einem Bierdirektoren-Senate des Strafgerichts in Peitz wurde heute ein 30 Jahre alte Wirtshausbesitzerin Rosa J. in Peitz wegen Betruges und Kuppelerei zu verantworten. Sie war beschuldigt, im Frühjahr ein noch nicht 15 Jahre altes Mädchen, das Dienstmädchen Josefine D., nach Meitken an den Besitzer eines öffentlichen Hauses veräußert und vorher deren Arbeitsbuch ohne Wissen des Mädchens in der Weise gefälscht zu haben, daß das Mädchen um drei Jahre älter erschien. Ferner hatte sie auch zwei andere Mädchen in ein öffentliches Haus in Brünn veräußert. Wie die Anklage ausführt, hatte sie Anfang März d. J. der damals noch nicht 15 Jahre alten Josefine D. geschrieben, diese möge zu ihr kommen, da sie einen sehr guten Posten für sie habe. Das Mädchen kam auch und fuhr dann mit nach Meitken, wo es einen Posten bei einem „älteren Ehepaar“ antreten sollte. Das ahnungslose Mädchen wurde jedoch in ein öffentliches Haus gebracht. Da der Rosa J. bekannt war, daß nach den ausländischen sittenpolizeilichen Vorschriften ein Mädchen unter 15 Jahren der Prostitution nicht ausgeben darf, fälschte sie deren Arbeitsbuch, das dadurch nicht in die Hände der Polizei in Meitken kam, da Josefine D. nur mittels Anmeldeformulars und der Bemerkung: „Deutsches Mädchen, Arbeitsbuch folgt in 5 Tagen nach“ angemeldet wurde. Die Angeklagte wurde zu 5 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Reichshof-Kabarett. Das beliebte Kabarett erzielt allabendlich mit seinen interessanten Darbietungen großen Erfolg. In der Künstlerzirkel befinden sich Namen von autem Klang. — Im Germaniaclub sind ab heute die stibelen Wiederkehrer von der Herrsche der Ausstellung eingeladen.

Große Kunstausstellung Dresden 1912. Heute findet sowohl im Konzerthaus als auch im „Vorchlöcher“ Reunion mit Tanz statt. — Für nächste Woche (Freitag, Samstag und Sonntag) in u. a. die Veranstaltung eines „Kost- und Singspiels“, verbunden mit Feuerwerk, Illumination, Tanz usw., in Aussicht genommen.

Kongerte usw. Im Kaiserpark findet heute ein Citter-Vierabend statt, wozu Giulio Polwin mit seinem vorzüglichen Orchester ab 7 Uhr im Warmbadeanstalt konzertiert. — Im Restaurant Vittorichans, Seestraße, erfolgt heute und folgende Tage Ausbait des allgem. beliebten Münchner Anguliner Märzenbieres. — In der Pöschelwöhe findet morgen und Montag große Mirmesfeier statt, von nachmittags 4 Uhr ab verbunden mit einem Tanzabend.

Das Gefrierfleisch.

Nach verschiedenen, allerdings noch nicht behälten Meinungen soll die Einfuhr von Gefrierfleisch zur Zueerung der jetzt herrschenden Fleischmangelung in die Seae geletet werden. Es sei nun zunächst einmal festzustellen, daß es ein Verbot der Einfuhr ausländischen Gefrierfleisches überhaupt nicht gibt. Erhöwert wurde die Einfuhr derartiger Fleisches nur durch eine gesundheitspolizeiliche Bestimmung, den vielgenannten § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes, der folgenden Wortlaut hat:

Die Einfuhr von Fleisch in Infidit verarbeiteten Püchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten oder sonstigen Gemengen aus zerhacktem Fleisch in das Zollland ist verboten. — Im übrigen gelten für die Einfuhr von Fleisch in das Zollland folgende Bestimmungen: 1. Richtiges Fleisch darf in das Zollland nur in ganzen Tierkörpern, die bei Abbleib, einschließlich der Häute, und bei Schweinen in Häuten zerlegt sein können, eingeführt werden. Mit den Tierkörpern müssen Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Euter in natürlichem Zusammenhang verbunden sein. 2. Zerhacktes Fleisch darf nur eingeführt werden, wenn nach der Art seiner Gewinnung und Zubereitung Gefahren für die menschliche Gesundheit erfahrungsgemäß ausgeschlossen sind oder die Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit in zuverlässiger Weise bei der Einfuhr sich feststellen läßt. Die Zerhackung gilt als unanfechtbar insbesondere bei Sendungen von Gefrierfleisch, sofern das Gewicht einzelner Stücke weniger als 4 Kilogramm beträgt; auf Schinken, Speck und Parme findet diese Vorschrift keine Anwendung.

Die Verblutung der Tierkörper mit den Weichteilen wird gefordert, um die Unterbindung des Fleisches in Deutschland bewerkstelligen zu können. Augenblicklich geht man der Sache darüber, ob die Mütterlichkeit bereits soweit vorgeschritten ist, daß auch ohne die Einfuhr von der genannten Gefrierfleisch in gezeirtem Zustande aus Australien oder Argentinien nach Deutschland eingeführt werden könne.

Eine andere Frage ist, ob eine umfangreiche Einfuhr von Gefrierfleisch eine Gefahr für unsere Viehzucht bedeuten würde. Diese Frage ist bejaht worden, und zwar von einem liberalen Richter. Der Geschäftsführer des liberalen Deutschen Bauernbundes Dr. Böhm hat kürzlich auseinandergesetzt, daß man die deutsche Viehzucht nicht der Konkurrenz der überseeischen Länder ausliefern dürfe, die heute noch in der Lage seien, Vieh zu Schandenpreisen auf den deutschen Markt zu werfen. Die schrankenlose Konkurrenz des überseeischen, billig gewonnenen Gefrierfleisches müsse gerade die Lage des Landes der deutschen Landwirtschaft unheilvoll machen, dessen Erhaltung allen unabhängigen Kreisen als dringend notwendig erweise, nämlich des deutschen Bauernbundes. Eine dauernde Zulassung des Gefrierfleisches bedente nichts anderes als die Auslieferung der zahlreichen kleinen Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft. Ein allzu harter Preisdruck müsse übrigens jedem, der gerecht denke, unbillig erscheinen, da das jetzt auf den Markt gebrachte Vieh unter außerordentlich hohen Kosten aufgezogen worden sei.

Dagegen wird wieder eingewendet, daß die Konkurrenz doch nicht so groß werden könne, wenn das deutsche Publikum, wie anzunehmen sei, dem Gefrierfleisch keinen Geschmack abgewinnen werde; außerdem werde das Gefrierfleisch, sollte wirklich starke Nachfrage nach ihm entstehen, bald auch so im Preise steigen, daß es dem frühen Fleisch nachkommen könne. Dieser Beweisführung widerspricht allerdings das Bemühen besonders lufstehender Mütter, den Einwand von der Widerwertigkeit des Gefrierfleisches zu widerlegen. Den schlichten Erfahrungen in der Schweiz und in Oesterreich stellt man die angeblich guten Erfahrungen in England gegenüber, wo die Verkaufseinrichtungen dem Gefrierfleisch besser angepaßt seien. Die „Acht. Volkswirt.“ verfährt dagegen, auch in England habe man schlechte Erfahrungen gemacht; insbesondere wird über das Aussehen des Fleischstücker und das Zusammenklumpen des Fleisches bei der Zubereitung geklagt. Es handelt sich hier also um eine Frage, die einer rein objektiven Prüfung bedarf. Die Parteipolitik sollte jedenfalls ihre Finger davon lassen.

Auch der „Berl. Vol.-Anz.“ teilt jetzt mit, daß für die Einfuhr von Gefrierfleisch nach England die Verhältnisse wesentlich günstiger sind, als sie es für Deutschland sein werden. Der Unterchied besteht darin, daß für Großbritannien die veterinärpolizeilichen Requisiten ausreichen, die die australischen Behörden vor und bei der Verladung ausgestellt haben. So kommt das für England bestimmte Schlachtwiech ausgedelut an seinem Bestimmungsort an. Im Gegensatz hierzu müssen, da, wie gemeldet, der § 12 unseres Fleischbeschaffungsgesetzes in Kraft bleiben soll, die inneren Organe mit herübergebracht werden. Dies macht bei den Tausenden von Hammeln, die ein Transportschiff aufnimmt, eine bedeutende Erhöhung der Fracht und ihrer Speise durch einen unbenutzbaren Teil der Kabana, dessen Wert nur darin besteht, daß durch ihn dem importierten Fleisch der Zutritt zum Markt gewährt wird. Uebrigens würde der erste große Transport schon jetzt bei uns eingetroffen sein, wenn nicht, als die Transportfrage gelöst war, inzwischen die Zeit der Schiffsahrt herangekommen wäre. Die Schur wirkt aber auf die Tiere so wesentlich ein, daß sie erst nach sechs Wochen als vollstättige Schlachtwiech wieder in Betracht kommen. Diese Reizwirkung ist jetzt vorüber und alles Erforderliche ist geschehen, um Anfang November in Neolode das erste mit australischem Fleisch beladene Schiff nach Deutschland zu befördern.

Auch der Reichsdeutsche Mittelhandelsverband hat an der Frage der Fleischmangelung in einer Erklärung Stellung genommen. In der es heißt: „Die Frage der Fleischmangelung gewinnt in der Öffentlichkeit eine immer größere Bedeutung. Hunderte von Volksernährungen und Stadtverordnetenkollegien haben sich bereits damit beschäftigt, und im kommenden Winter werden voraussichtlich an Reichstagen und in den Einzeltagungen hiesige Reichstagsabteilungen vor sich gehen. Leider hat es bis jetzt nicht verhindert werden können, daß der Dank der von der Regierung betroffenen Massen an Unrecht mit auf das Fleischergewerbe übertragen worden ist. Deshalb ist die Gefahr in drohender Höhe gerückt, daß von unüberwindlicher Seite zur Befämpfung der Fleischmangelung Maßnahmen durchgesetzt werden, die eine bedrohliche Einengung des zünftigen Fleischergewerbes im Besonderen haben müßten. Wegen einer derartige dauernde Zurückdrängung eines alten ausgeübten selbstständigen Erwerbszweiges, der im Verlaufe der Jahrhunderte seine vollwirtschaftliche Aufgabe zu aller Zufriedenheit stets erfüllt hat und auch in Zukunft erfüllen wird, muß der Mittelhand in seiner Gesamtheit entscheidenden Einspruch erheben. Die Gesamtvertretung des deutschen Mittelhandes, der Reichsdeutsche Mittelhandtag, muß sich der Sache des bedrohten Gewerbes mit Entschiedenheit annehmen. Ernen muß der Nachweiz geführt werden, daß die Fleischerei die Schuld an der

Ar. 254. Sächsischer Nachrichten. Sonnabend, 14. September 1912. Seite 3

Wirtschaftserneuerung nicht tragen, und zweitens sind kommunale und sonstige Maßnahmen abzuwehren, die geeignet sind, das Fleischgewerbe zu verdrängen. Regierungen und Gemeinden dürfen auf dem Gebiete der Fleischversorgung nicht unternehmen, ohne sich vorher mit den zuständigen gewerblichen Organisationen in Verbindung gesetzt zu haben.

Terneung auch im Ausland.

Der Gemeinderat von Wien a bewilligt 10000 Mark für die Versorgung der Bevölkerung mit preiswerten Lebensmitteln.

Der Vorstand des Deutschen Fleischer-Verbandes zur Terneung

erklärt, er sehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß sowohl die Hebung der zurzeit außerordentlichen und einer Krise nachfolgenden Vieh- und Fleischversorgung eine Vermehrung der inländischen Viehproduktion erforderlich ist. Hierzu sei notwendig: 1. eine billige Futtermittelversorgung, 2. eine vermehrte und erleichterte Einfuhr von Acker- und Schlachttvieh, 3. eine Verminderung der Viehpreise, 4. eine Ermäßigung der Viehsteuern. Der Deutsche Fleischer-Verband steht in der Vermehrung der Fleischereinfuhr keine geeignete Maßnahme, die Fleischversorgung in gleichwertiger Weise zu verbessern.

Wir haben bereits wiederholt sowohl an dieser, wie an leitender Stelle dargelegt, warum eine Ermäßigung der Viehsteuern nicht in Betracht kommen kann. Wie wir im vorangehenden erwähnen, hat sich der preussische Landwirtschaftsminister gegen die Forderung der Senkung der Steuern für lebendes Schlachttvieh ausgesprochen. Die Haltung des preussischen Ministers steht in Übereinstimmung mit der Zielsetzung der meisten deutschen Bundesregierungen. Eine amtliche Statistik über den Viehbestand und über die Fleischpreise in den für eine lebende Schlachttvieh in Betracht kommenden Nachbarstaaten ist in Angriff genommen worden. Es stehen auf anderem Gebiet Maßnahmen des Reiches gegen die Fleischversorgung unmittelbar bevor.

Auf dem Zweiten Reichsdeutschen Mittelstandstage

wird sich die Reichsvereinerung durch den vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, Herrn Geh. Regierungsrat Professor Dr. Fasb. vertreten lassen. Das preussische Ministerium für öffentliche Arbeiten wird einen höheren Beamten der Eisenbahndirektion Wabburg entsenden, während das Reichsamt seine Vertretung dem vortragenden Rat Herrn Geh. Ober-Postrat Hofmann übertragen hat. Die Preussische Zentral-Genossenschaftsstelle wird durch ihren stellvertretenden Präsidenten, Herrn Geh. Oberfinanzrat Dr. Heßberger, vertreten sein. Die sachliche Leitung erteilt Herr Finanzrat Schick. Von den politischen Parteien werden Reichs- und Landtagsabgeordnete der Deutschkonservativen Partei, der Freikonservativen Partei, der Nationalliberalen Partei, des Mittelständlichen Reichsverbandes, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Zentrumspartei anwesend sein. Ferner werden verschiedene große wirtschaftliche Verbände der Industrie und der Landwirtschaft, sowie eine Anzahl Handwerks- und Handelskammern Vertreter abordnen. — In den in § 11 der Satzungen des Reichsdeutschen Mittelstandstages vorgesehenen Gesamt-Ausschuss werden in Braunschweig Vertreter aller mittelständischen Organisationen gewählt werden. Dadurch wird der unabh. Behauptung jeder Boden entgegen, der Verband halte sich frei von Parteipolitik. Diese Wahl beweist klar, daß es dem Verband völliger Ernst ist mit seiner Versicherung parteipolitischer Neutralität.

Englands maritime Verlegenheiten.

Mr. Churchill und Sir Edward Gren sind neuerdings wieder einmal recht schlecht auf Deutschland zu sprechen, und zwar infolge der von ihrem eigenen Landsmann Lord Rotherham an ihren maritimen Maßnahmen geübten Kritik, die zu einer Niederlage der Regierung in der Mittelmeerpolitik führte. Bekanntlich sah sich England veranlaßt, seine Vintenschiffe aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, wogegen Lord Rotherham mit dem Erfolg Einspruch erhob, daß im nächsten Winter auf neue vier Vintenschiffe (zwei „Invincible“, zwei „Inflexible“, zwei „Indomitable“ und zwei „Indefatigable“) wieder vorwärts zurückgeschickt werden, was wiederum Lord Rotherham zu der Frage veranlaßt, daß damit der britische Heerflotte ihr „größtes taktisches Aktivvermögen“ geraubt werde. Was aber war die Ursache des Zurückziehens der Vintenschiffe aus der Mittelmeerflotte? Nichts anderes als der Personalmangel, an dem die englische Flotte schon seit Jahren schwer zu leiden hat. Es fehlt vor allem an Offizieren; besonders nach dem in letzter Zeit so überaus harten Abgange, der die Admiraltät nötigte, durch verstärkte Beförderung von Seeoffizieren und durch Beförderung von Seeoffizieren (also der obersten Unteroffiziersklasse) in Offiziersstellen die Lücken einigermaßen auszufüllen. Daß nur die äußerste Not dazu führen kann, ehemalige Marineoffiziere mit ganz unzulänglicher wissenschaftlicher und geschichtlicher Bildung in das Offizierskorps einzureihen, liegt auf der Hand, ebenso die Folgen, die eine solche heterogene Zusammenlegung des Marineoffizierskorps haben muß. Aber nicht nur an Offizieren mangelt es; am diesjährigen Etat des Unterpersonals fehlten über 2000 Mann, und dabei hatte der Etat an sich schon eine Erhöhung der Kopfzahl von weiteren 2000 Köpfen vorgesehen, weitere 1500 für die Reserve. Eine Ausfüllung dieser Lücken ist aber nach der Erklärung des ersten Vords der Admiraltät ohne eine weitgehende Verbesserung der Wohnungs- und Verpflegungverhältnisse des Unterpersonals ganz ausgeschlossen; wie man sich diese sein müssen, geht daraus hervor, daß sich neuerdings Strömungen gezeigt haben, die auf Organisationsbestrebungen des Marineunterpersonals nach Art der Arbeiterorganisationen hinauslaufen. Also wieder ein Moment, das geeignet ist, der englischen Marine ganz erhebliche Schwierigkeiten erwachsen zu lassen. Damit aber ist die Summe der Verlegenheiten noch nicht erschöpft; der vorjährige Kohlenarbeiterstreik hat die englische Schiffbauindustrie derart mitgenommen, daß von den bereitgestellten Mitteln über 30 Millionen Mark nicht verbaut werden konnten, und es war nicht nur bislang unmöglich, diese Verzögerungen einzuhaken, sondern auch dieses Jahr können die verfügbaren Mittel wieder nicht ausgenutzt werden. Die Privatwerften sind derartig beschaffen, daß sie neue Aufträge nicht annehmen können, weshalb die Admiraltät auch der vielseitigen Forderung nicht nachgeben konnte, sofort ein neues Trabantgeschwader nach der Abberufung der Vintenschiffe aus dem Mittelmeer in Bau zu geben. An Mitteln dazu hatte es nicht gefehlt; verfügte England doch über mehr als 190 Millionen Mark Ueberflüsse aus dem letzten Etatjahr, von denen nur 20 Millionen vom Nachtragsetat für die Marine beansprucht wurden.

Betrachten wir gegenüber diesen Schwierigkeiten einmal kurz die Lage Deutschlands: unser Etatüberschub übersteigt den englischen noch um etwa 120 Millionen Mark. Unsere Werften können jeden Auftrag aus Kriegsschiffe sofort annehmen und mit voller Kraft zur Ausführung bringen. Unsere allgemeine Wehrpflicht schützt uns vor allem Mangel an Unteroffizieren und Mannschaften; der Judenzug zur Unteroffiziers- und Offizierslaufbahn ist stärker denn je, so daß uns eine sorgfältige Auswahl der geeigneten Kräfte freisteht. Und obwohl alle Vorbereitungen gegeben sind, unsere Flotte in ganz anderem Tempo auszubauen, als dies England kann, hält sich das Deutsche Reich doch streng an den schlauesten Plan. Ein besserer Beweis für die friedlichen Absichten der kaiserlichen Politik

läßt sich unmöglich erbringen, und nur Unwissenheit kann uns angesichts dieser Tatsachen andere Beweggründe unterstellen.

Haus D. Giesecke. M. A.

Tagesgeschichte.

Zur bevorstehenden Erhöhung der Mannschafslöhnung. Schreibt man uns von militärischer Seite: Vom 1. April nächsten Jahres ab tritt nun endgültig die vom Reichstag angeordnete Erhöhung der Mannschafslöhnung in Geltung. Dierdurch wird sich der Heeresetat um 15 Millionen und der Marineetat um 1 Million erhöhen. Diese Mehraufwendungen von zusammen 16 Millionen entstehen dadurch, daß die Mannschafslöhnung um 8 Pfg. pro Tag und Kopf, also auf 30 Pfg., erhöht wird. Wenn früher bei den Beratungen im Reichstag über diese Frage eine geringere finanzielle Belastung des Reichsstaats angegeben wurde, so erklärt sich dies dadurch, daß durch die letzten Wehrvorlagen eine Erhöhung des Mannschafslöhnbekandes im Heere und der Marine eingetretten ist, die naturgemäß zu einer Steigerung der Gesamtkosten beigetragen hat. Um zu verhindern, daß etwa die Aufbesserung der Löhne aus irgendwelchen Ursachen abermals verlagert wird, ist sie bereits im Zusammenhang mit den letzten Wehrvorlagen festgelegt. Denn bekanntlich ist schon einmal, nämlich im Jahre 1900, die Durchführung des Planes im letzten Augenblick wieder verhindert worden. Damals sollte die Erhöhung im Zusammenhang mit der Finanzreform durchgeführt werden, und zwar im Anschluß an die Besoldungsaufbesserungen für Beamte und Offiziere. Man hatte bei dem Finanzplan der Reform für die Aufbesserung der Gehälter und der Löhne insgesamt 100 Millionen in Aussicht genommen, ein Teil, über den nicht hinausgegangen werden sollte. Da nun aber der Reichstag bei dem Besoldungsplan der Beamten gegen den Voranschlag Erhöhungen von 15 Millionen vorgenommen hatte, blieben für die Mannschafslöhnung keine Mittel mehr übrig. Sie wurde also verlagert, und wird nun mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres in Kraft treten.

Für eine Reichseisenbahngemeinschaft

trat in der bayerischen Abgeordnetenkammer der Liberale Haaberlein aus allgemeinen wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Gründen ein. Dabei mühten indes die Regie Bayerns völlig genährt werden. Die Redner der Sozialdemokraten erklärten bündig den Standpunkt ihrer Partei dahin, daß unter den heutigen Verhältnissen von einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen keine Rede sein könne. Die schlechten Erfahrungen, die Hessen mit Preußen gemacht habe, sprachen davon ab. Auch der Vertreter des Bundes der Landwirte sprach gegen eine Reichseisenbahngemeinschaft. Er befürchtete, daß bei dieser die speziell bayerischen Wünsche in den Hintergrund gedrängt würden. Im Hinblick auf die Selbständigkeit Bayerns will auch der Abgeordnete Lug vom bayerischen Bauernbund eine deutsche Eisenbahngemeinschaft hintangehalten wissen. — (Zahlen wird bekanntlich für eine solche Gemeinschaft nie zu haben sein. Die Red.)

Wahlrechtsänderung in Neuh. L.

Die bürgerlichen Abgeordneten haben sich dahin geeinigt, dem Antrag einen Antrag zu unterbreiten, daß das bestehende Wahlrecht durch ein Mehrstimmenwahlrecht ersetzt werde.

Hindernisse auf dem Wege deutscher auswärtiger Politik.

Die Redaktion der „Deutschen Revue“ in Stuttgart erklärt folgende Mitteilung: Wir erklären hiermit, daß die Vermutungen einzelner Blätter, der im Septemberheft der „Deutschen Revue“ erschienene Artikel „Hindernisse auf dem Wege deutscher auswärtiger Politik“ habe irgendwelche Beziehungen zu den leitenden politischen Kreisen oder sei offiziellen Ursprungs, völlig unbegründet sind. — Dazu schreibt die „Revue“: Die „Deutsche Revue“ wird von sehr erfahrenen Männern geleitet. Ihre Redaktion mußte voraussehen, daß der Artikel, wenn er an dieser Stelle und anonym erschien, als eine offizielle Arbeit angesehen werden würde. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß die Redaktion ihn selber für offiziell gehalten hat, also gedruckt worden ist. Unter diesen Umständen verzichten wir auf weitere Auseinandersetzungen und wollen nur hoffen, daß dem Anstifter solchen politischen Unfuges für immer das Handwerk gelegt wird.

Eine eigentümliche Sedanrede.

Ein Oberlehrer am Gymnasium in Neumünster ist plötzlich vom Amte in suspendiert worden. Er hatte bei der Sedanfeier vor Lehrern und Schülern die Gedächtnisrede gehalten und darin die Auffassung vertreten, daß die Unzufriedenheit der Elsas-Lothringern erklärlich sei, weil sie es unter der französischen Herrschaft weit besser gehabt hätten als jetzt, und weil sie 1871 nur durch Gewalt von Frankreich getrennt worden seien. Ferner machte der Oberlehrer einige taktlose Bemerkungen über das krüppliche Jubiläum und schloß seine Rede, wie er sich ausdrückte, mit dem „üblichen“ Kaiserhuch. Daß er daraufhin vom Amte suspendiert wurde, ist selbstverständlich.

Die französischen Flottenverschiebungen.

Der vom „Echo de Paris“ über die neuesten französischen Flottenverschiebungen intervenierte Viceadmiral Germont, der ehemalige Kommandant des Mittelmeergeschwaders, äußerte sich durchaus zustimmend zu der Maßnahme. Als seine eigene Meinung fügte er hinzu, er sei sehr überrascht, daß England und Frankreich gleich nach der Kriegserklärung den Hermekanal als ihr territoriales Gewässer betrachten und demgemäß eine Erklärung an die neutralen Mächte richten würden, wonach das Passieren des Hermekanals verboten sei. Dies sei zum Schutze der französischen Mächte unbedingt erforderlich. Die ganze französische Seeverteidigung im Norden werde sich in Dünkirchen konzentrieren, dem am meisten nach Nordosten vorgeschobenen Posten Frankreichs.

Neues Bombentattat in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In der Stadt explodierte eine Bombe. Vier Personen wurden getötet und 17 verwundet.

Die Friedensverhandlungen.

Wie den „Times“ aus Konstantinopel gemeldet wird, laufen die letzten Vorkämpfe an Italien darauf hinaus, daß Tripolis und die Cyrenaika nach ägyptischem Muster in ein von Italien abhängiges Staatswesen umgewandelt werden. Die Rolle des Arabien würde in diesem Falle dem Scheich der Senussi zufallen. Auf dieser Grundlage bietet die Türkei die Eröffnung offizieller Friedensverhandlungen an. Der Antrag soll Aussicht haben, von Italien in wohlwollende Erwägung gezogen zu werden.

Deutsches Reich. In Baden-Baden ist der frühere langjährige Führer der badischen Konservativen Freiherr Ernst August Göler v. Ravensburg im Alter von 75 Jahren gestorben. Beinahe fünf Jahrzehnte hat Freiherr v. Göler im politischen Kampfe gestanden. Dem Reichstag hat er vom Jahre 1881 bis 1900 als Vertreter des 13. badischen Wahlkreises angehört. Er war Mitglied der deutsch-konservativen Fraktion.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Major und Kommandeur der Leib-Gesabron des Leib-Garde-Gütern-Regiments, wird unter Stellung à la suite dieses Regiments als Kommandeur des 1. Bataillons in das 1. Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Der Prinz wird auch lerner à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV., des 1. Garde-Landwehr-Regiments und des 2. Bataillons geführt.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Blegcrunfälle im Mandbergelände bei Münchhausen haben glücklicherweise für die betreffenden Offiziere, die Leutnants Sieber und Borhaus vom Infanterie-Regiment 25 „von Bülow“ in Waden, keine gefährlicheren Folgen gehabt. Auch der schwerer verletzte Leutnant Sieber befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Hamburg. Zum 2. Bürgermeister von Hamburg wurde Senator Dr. Fiedrich gewählt.

Hamburg. Die schwedischen Redakteure besuchten heute vormittag Hagenbeds Tierpark in Stellingsen, wo Herr Hagenbed jun. die Führung übernahm. Später folgte ein Besuch der Kunsthalle, wo der Direktor Dr. Uhlward und der Senator Dr. Fiedrich die Gäste erwarteten. Dr. Fiedrich begrüßte die Schweden, mit herzlichen Worten. Derauf übernahm Direktor Uhlward die Führung. Von der Kunsthalle aus begaben sich die Journalisten mit ihren Begleitern von der deutschen Presse zu den beschaulichen Räumen des schwedischen Klubs, wo zahlreiche Mitglieder versammelt waren, um ihren Landsleuten ein Frühstück nach schwedischer Art zu bieten. Der Vorsitzende des schwedischen Klubs Danlison begrüßte die Gäste, worauf Direktor Uhlward vom „Svenska Telegram-Bureau“ erwiderte und etwa folgendes ausführte: Mit herzlicher Freude haben wir Ihre liebenswürdige Einladung in Ihren Klub angenommen. Mit Tausend sehen wir hierin eine Guldigung für die schwedischen Freunde, die uns um so lieber ist, als wir beide für das gleiche Ziel die Behauptung des Schwedeniums kämpfen. Für Sie gilt es alle, in Eintracht und Liebe stets unsere schwedische Flagge hoch zu halten, so oft sie entfaltet wird. Möge sie die Achtung genießen, die einer lebenskräftigen Nation immer zukommt. Wir können der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch in kriegerischen Zeiten die Liebe und das Verständnis für das Heimatland ein gutes Bollwerk sein möge für unser altes Schweden. Der Redner schloß mit einem vierfachen Hurra auf den schwedischen Klub in Hamburg. Dann sprach der Chefredakteur Schweizer-Berlin über die Gemeinsamkeit der Interessen der schwedischen und deutschen Presse. Es folgte Chefredakteur Dr. Trefa vom „Hamb. Fremdenblatt“ mit einer Ansprache, in der er sagte: Wir lieben es, wenn man sein Vaterland auch im Auslande hochhält. Patriotismus ist die Grundlage jeder Tugend. Möge jedes Volk daher streben, das Beste zu sein; dann geht es allen zusammen auch am besten. Weitere Trinksprüche schlossen sich an. Zum Schluß dankte der Chefredakteur Schumann für den herzlichen Empfang und die Gastlichkeit in den Räumen des Klubs.

Duisburg. Heute mittag gegen 12 1/2 Uhr wurden sieben im Hochofenbetriebe der Aktiengesellschaft für Güttenbetrieb in Meiderich beschäftigte Arbeiter von giftigen Gasen betäubt. Fünf von ihnen konnten durch den Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Obermaschinenmeister und ein Schlosser waren bereits erkrankt.

Duisburg. (Priv.-Tel.) Bei einer Gaskessel-explosion auf Werksstätte „Deutscher Kaiser“ in Meiderich-Wittfeld wurden ein Obermeister und ein Arbeiter sofort getötet, ein Hilfsarbeiter schwer verletzt.

München-Gladbach. (Priv.-Tel.) Im katholischen Waisenhaus ist eine schwere Masernepidemie ausgebrochen. 8 Kinder sind bereits gestorben. Eine große Anzahl liegt sehr bedenklich erkrankt darnieder.

Mech. Wie die „Meyer Zig.“ aus St. Avoold mitteilt, ist in der Arbeiterkolonie in Poltschweiler eine aus Mann, Frau und fünf Kindern bestehende Familie nach dem Genusse von gesammelten Pilzen erkrankt. Der Vater und die fünf Kinder sind gestorben; die Mutter liegt schwer krank darnieder.

Wien. In der heutigen Verammlung des Eucharistischen Kongresses kam es zu einer begeisterten Guldigung für den Kaiser. Der Vater Andlial schilderte die Verdienste des Kaisers Daburg, insbesondere des Kaisers um die Verherrlichung des heiligen Sakraments und dankte dafür dem Hause Daburg. Die Verammlung erhob sich und jubelte den Mitgliedern des Kaiserhauses zu, die sich dankend verneigten.

Wien. Die Meldung eines fliegenden Blattes von der Ankunft des Königs von Bulgarien in Wien ist unrichtig und beruht auf einer Personenverwechslung.

Wien. (Priv.-Tel.) Die „Arbeiterzeitung“ wurde heute vormittag abermals wegen heftiger Angriffe gegen den Eucharistischen Konarch beschlagnahmt.

Hadweis. (Priv.-Tel.) Seit heute mittag 11 1/2 Uhr steht die bekannte Feuertabrik F. u. C. Hardtmuth in Flammen. Das Feuer konnte trotz größter Anstrengungen bis jetzt noch nicht lokalisiert werden.

Paris. (Priv.-Tel.) Die französischen Manöver sind infolge ihres überraschenden Verlaufes, den sie bei ihrem Beginn durch die Gefangennahme des Oberbefehlshabers Generals Marion samt seinem Stabe genommen haben, sofort abgebrochen worden.

London. Ramsay MacDonald und verschiedene andere der Arbeiterpartei angehörende Mitglieder des Parlaments sind mit einigen Freunden zu einem vierzehntägigen Besuche nach Deutschland abgereist.

Washington. (Priv.-Tel.) Die Teilnahme an der Panama-Ausstellung in St. Francisco dürfte überaus gering sein, da die Mehrzahl der Staaten ausserhalb die Ausstellung benutzen wolle, um gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten in der Panama- und in der Zollfrage zu demonstrieren. Bis jetzt haben nur drei Staaten, Frankreich, Kanada und Japan, die Einladung angenommen.

Washington. Mit Rücksicht auf die unsichere Lage in San Domingo hat eine Anzahl Kriegsschiffe Besatz erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten für den Fall, daß es zum Ausbruch einer Revolution kommen sollte, die amerikanische oder andere fremde Interessen bedrohen könnte.

Tosko. Die Leiche des Kaisers wurde heute abend kurz nach 8 Uhr aus dem Palaste nach dem Kojamo-Paradesfeld gebracht, wo unter überaus zahlreicher Beteiligung die Leichenseier stattfand, an der der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Witwe, sowie die Prinzen teilnahmen. Die große Stadt war isoliert, obwohl die Straßen gedrängt voll von Menschen waren.

Tosko. General Graf Rogi, der Eroberer von Port Arthur, und Gattin begingen nach der religiösen Zeremonie in Verbindung mit der Leichenseier für den verstorbenen Kaiser Selbstmord.

Grand Kaiser-Palast Restaurant

Dresdens schönstes Bier- u. Wein-Restaurant 1. Ranges in 6 Abteilungen! - Eleg. Räume: Garten und Balkons, 300 Sitzplätze im Freien.

Feinster vortellhafter Mittagstisch in allen Preislagen.

Diners für morgen Sonntag den 15. September 1912:

Diner à M. 1,25.

1. Russische Geflügelsuppe. Kraftbrühe mit Einlage.
2. Geback. Rotzunge mit Remouladensauce. Grilliertes Schweinsfilet m. Weinkraut. Schnitzel m. Leipz. Allerlei. Serbisches Reisleisch. Kalbfleisch mit Tomaten-sauce u. Butternockerln.
3. Rinderfilet m. Madeirasauce. Gefüllte Kalbsbrust. Kompott oder Salat.
4. Ananas-Bombe oder Käse mit Butter.

Diner à M. 1,75.

1. Russische Geflügelsuppe. Kraftbrühe mit Einlage.
2. Zander mit Butter. Geback. Rotzunge mit Remouladensauce.
3. Grilliertes Schweinsfilet m. Weinkraut. Schnitzel m. Leipz. Allerlei. Serbisches Reisleisch. Kalbfleisch mit Tomaten-sauce u. Butternockerln.
4. Rinderfilet m. Madeirasauce. Gefüllte Kalbsbrust. Kompott oder Salat.
5. Ananas-Bombe oder Käse mit Butter.

Diner à M. 2,—.

1. Russische Geflügelsuppe. Kraftbrühe mit Einlage.
2. Aal blau mit Butter. Geback. Rotzunge mit Remouladensauce.
3. Roastbeef engl. garniert. Frikassee von Huhn.
4. Jungen Hasenbraten. Steyr. Kapaun. Kompott und Salat.
5. Ananas-Bombe.
6. Käse und Butter.

Diner à M. 3,—.

1. Holländische Austern.
2. Schildkrötensuppe.
3. Roastbeef engl. garniert.
4. Aal blau mit Butter.
5. Steyr. Kapaun. Kompott und Salat.
6. Ananas-Bombe.
7. Franz. Käseplatte oder Obst.

Feines Abend-Restaurant.

Alle Saison-Deilkatesen. Echte Biere. Erstklassige Weine. In dem wundervollen u. einzig dasteh. Marmor-Saal täglich ab 7 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab: **Konzert von Giulio Polwin mit seinem Ensemble. Otto Scharfe.**

Restaurant Viktoriahaus

Heute und folgende Tage Ausverkauf des allgemein beliebten

Münchner Augustiner Märzenbieres

Vorzügliche Küche zu kleinen Preisen.

Oskar Hoffmann.

„Ratskeller“, Loschwitz.

Sonntag den 15. und Montag den 16. September

Kirmes-Feier.

An beiden Tagen von 5 Uhr an öffentl. Ballmusik. Vorzügliche Speisen und Getränke in bekannter Güte und selbstgebackenen Kirmeskuchen. Zu weitem Besuche ladet ergebenst ein **Max Hofmann.**

Bahnhofs-Hotel Klotzsche-Königswald.

Sonnabend den 14. u. Sonntag den 15. Sept. 1912

Grosses Rebhühner-Essen.

- | | |
|---|------|
| 1/2 Rebhühner-Essen | 1,25 |
| 1/2 Rebhühner in Terrine mit Auzen | 1,35 |
| 1/2 „ auf altdeutsche Art mit Sped, Kartoffel-püree und Weintrant | 1,50 |
| 1/2 prima jung. Rebhühn m. Champagnerkraut u. Kartoffeln | 1,75 |
- Sierzu ladet freundlichst ein Hochachtungsvoll **Willy Schubert.**

Gasthof Klipphausen

bei Wildruff.

Bahnstation der Weigener Kleinbahn. Schönster Ausflugsort. Endstation des romantischen Saubachtales.

Guter billiger Mittagstisch.

1. u. 2. Sonntag im Monat: **Starkebesetzte Ballmusik.** d. Umgebung.

Bad Kissingen Hotel und Pension Englischer Hof. Bekannt gutes Haus. Elektr. Licht. Bes.: Ch. L. Zapf.

Musikwerke-, Instrumenten- u. Saiten-Magazin v. W. Graebner

(gegründet 1823)

(nahe der Seefraße) **Breite Strasse 5**

empfehlen Polypbon, Kalliope-Werke, Grammophone, Edison-Phonographen nebst Walzen u. Platten von 1-30 Mk. Mechanische Bögel mit Naturgesang. Gr. elektr. Tanz-Orchester, Violinen von der Meister, Gitarren, Mandolinen, Lauten, Trommeln, Harmonikas, Bandoneons, alle Arten Messing- u. Holz-Blasinstrumente, Akkordeon-Harmonium, sofort spielbar. Großes elektrisch. Graphophon, für Tanzsaal pass. Pianinos und Harmoniums billig zu verkaufen und zu verleihen von 6 Mk. an. 1 Schwarzwalder Musikuhr.



Johann Schneider Schuhreparatur-Anstalten.

Johann Schneider. Die sich stets vergrößernde Zahl der Aufträge ist der beste Beweis für die Ausführung meiner Schuhreparatur. Eine regelrecht ausgeführte Reparatur (Besohlen) erhält die Schuhe angenehm zum Tragen und in guter Form; mindere Arbeit verbirbt beides. — **Ausführung in feinerem Stil!**
Trompeterstrasse 18, Gr. Zwingerstrasse 17, Striesener Strasse, Ecke Schumannstraße, Neustädter Markt 1, Sautzner Strasse, Ecke Löwenstraße.

Inserate für alle Zeitungen

nimmt unsere Annoncen-Expedition Seestraße 5, 1, zu **Originalpreisen** und unter Anrechnung der vollen Rabatte entgegen. Keinerlei Nebenspesen für Porto usw. Kostenschätzungen u. fachmännische Beratung bereitwilligst. Bei Chiffre-Inseraten keine Gebühr; strengste Diskretion. Die Erträge unserer Geschäftsstellen werden **ausschließlich zur Unterstützung** deutscher Militär-Invaliden bezw. deren Familien verwendet.

Invalidendank für Sachsen, Dresden.

Obsthorden

Unser verbesserten Holz-Obsthorden bewähren sich vorzüglich. Sie sind leicht transportabel und höchst solid ausgeführt. Die einzelnen Horden lassen sich bequem herausziehen und sind mit je einem Holzprofilboden versehen. Das Holz liegt dadurch nur mit wenig Fläche auf, sodass Luft überall hinzuwirken und die Früchte lange Zeit vor Fäulnis schützen kann.

Gebr. Eberstein

Hoflieferanten
Altmarkt 7.

Strümpfe Trikotagen

besonders haltbare Mittelqualitäten.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit 253 anderen Detailgeschäften erzielen wir Einkaufsvorteile, die wir durch unsere billigen Preise unserer Kundschaft zukommen lassen.

Alfred Bach.

Hauptgeschäft Hauptstr. 3, im Neust. Rathaus
Filialen: Brunner Str. 17, Büschplatz 4, Annenstrasse 39, Altonastrasse 27, Borsbergstrasse 18b.

Rabatt-Sparkarten gratis.

Blaubogen-Vichtbäder, kombinierte Vichtbäder, Dresden Vichtbad, Gr. Rößlergasse 2, Fernspr. 5887.

Gehtflüssig, Ia. Tonfülle, Motorator, Billige Miet-Pianos in größter Auswahl, jed. Holzart. A. Wagner, Pianofabrik, 10. 1. Brunner Str. 10. 1.

Mühlberg
Marschneiderei

Die ständige Erweiterung der Maß-Abteilung für feine Herrenschneiderei ist der beste Beweis für die anerkannte Solidität und vornehme Eleganz sowie große Preiswürdigkeit der aus dem Atelier hervorgegangenen Stücke. Es kommen nur erprobt gute Stoffe und beste Zutaten zur Verarbeitung.

Gesellschafts- u. Promenaden-Kleidung
Sport-Bekleidung für jeden Zweck

Herm. Mühlberg

Agf. u. Fürstl. Hoflieferant. Schreffelstraße.

Mühlberg

Pariser u. Wiener Saison-Neuheiten empfiehlt

Ida Koehler, Putz-Geschäft. im neuen Rathaus, a. d. Kreuzkirche 3. Telefon: 12306.

Mit nur ersten Hilfskräften arbeitend, bin ich in der Lage, einer geehrten Kundschaft nach jeder Richtung gerecht zu werden.

Auch **Umarbeitungen** werden sorgfältigst und billig ausgeführt.



Damentaschen

in den modernsten Ausführungen Brief-, Markt- und Reisetaschen aller Art, Hand- u. Reisefloker, Portemonnaies, Reise-Accessoirs, Zigarren-Etuis, Albums, Aktien-, Musik-, Schul- u. Schreibmappen usw. in reichster Auswahl gut und billig.

C. Heinze.

nur Breitelstraße Nr. 21 (Eckhaus, Gärten), nächst der Ballstraße. **Lederwaren-Spezialität.** Bitte meine 5 Schaufenster zu besichtigen!



Koblenzauer Bäder.

bestes System. Nicht verwechseln mit solchen aus Chemnitz. Bad & Mt. 1,50. Gr. Klosterstraße 2. Fernspr. 5887.

Teerka

Praktischer Rasier-Apparat
In verpackt m. 6 Klinge Mk. 8,— schwer verpackt m. 12 Klinge Mk. 12,—
G. ROBERT KUNDE Königl. Hoflieferant Messerfabrik DRESDEN-A. 1. 1001 Altes Rathaus.

Herrschaftliche und einfache neue und gute gebr. Möbel

komplette Ausstattungen kaufen Sie solid u. preiswert bei **C. Leonhardt, Am See 31, pt.** Empfehlensw. **Wittke-Pianos, Steinwan & Söhne, Newhof,** desgl. **Viele, Blüthner, Schiedmayer, wie neu, billig abzugeben. A. Wagner,** Inhaber höchster Auszeichnungen, gr. Wald. Medaillen, 10. 1., Brunner Str. 10. 1.

Klischees

sind nach Ablauf der Inserate von 9-11 Uhr vormittags abzuholen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38.

Königliches Belvedere
Täglich grosses Konzert
 des Königl. Belvedere-Orchesters.
 Kapellmeister **Willy Olsen.**
 Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.
 Elite-Restaurant.

Tivoli-Cabaret
 Wettinerstr. 12 (Buntes Theater) Dir. W. Mielke.
 Heute Sonnabend
ERSTER ELITE-ABEND
 !! Ausgewähltes Programm !!
Josef Schäfer **Sofie Stöckel**
ALTE LIEBE etc.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Telefon 584. Ende 12 Uhr.

Sonnabend den 14. September 1912.

Ausstellungs-Park.
 Heute
Grosse Reunion mit Tanz.
Illumination.
 Konzert, ausgeführt vom Dresdner Philharmon. Orchester,
 Leitung: **Rudolf Förster**, Kapellmeister.
 Anfang 5 Uhr.
Im Ratskeller Unterhaltungsmusik.
 Abendarten 30 Pf., Dauerarten 3 R. (auschl. Billetsteuer).

Grosse Wirtschaft,
 Königl. Großer Garten.
Täglich Grosses Konzert,
 Direktion: Kgl. Musikdirektor **Oskar Herrmann.** Anf. 4 Uhr.

Zoologischer Garten.

Täglich
 11 1/2, 1 1/2 und 1 1/2 Uhr:
Dressur-Vorführung
des Elefanten.
 11, 4 und 6 Uhr:
Dressur
der Seelöwen und
Pinguine auf der Rutschbahn.
 Heute Sonnabend von nachmittags 4 Uhr ab
Grosses Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Freiherrl. v. Burgler Bergmusik-
 corps. Leitung: **G. Schönborg**, Musikdirektor.
 Erwachsene 75 Pfg. (von nachmitt. 50 Pfg.)
 Kinder 30 " (5 Uhr ab Erw. 50 Pfg.)

Rennen
zu Dresden
Sonntag, 15. Septbr., nachm. 2 1/2 Uhr.

Hinfahrt:		Rückfahrt:	
ab Dresden Hauptb.	1,25	ab Reid.	5,38 5,48 5,58 nachm.
Dresd. Mittl. Zic.	1,05	in Dresden-Hptb.	5,47 5,58 6,08
Dresd. Spd.	1,45 1,55 2,02 2,08	Dresden-Hauptb.	5,57

Wettanträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., vormittags von 11-1 Uhr, für auswärtige Rennblättchen nur bis 1 1/2 Uhr angenommen.
 Alles Nähere siehe Rennprogramm!
 Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

 **Tymians** 
 Eröffnung Dienstag 17. Sept.

 **Obstweinschänke**
Flora
 Lössnitzgrund.

Ab Montag den 16. September
Tivoli-Cabaret Serenissimus-
Zwischenspiele
 Wettinerstrasse 12.

Reichshof.
 Heute Alle zu den
 Adelen
Biedermeiern
 von der Bier-Ritze der Hygiene-Ausstellung.
 Stimmung, Witz und Humor wie bekannt.

Victoria-Salon.
 Novität! **Monieur Ranceys** Novität!
lesender und schreibender Hund
 Sensationell! **„Dick“!** Kaum glaublich!
Ada Pagini, R. Ital. Kammer-Virtuosin;
 8 London Belles, engl. Damen-Schönheiten;
 Hermann Mestrum, Komiker;
 de Persky, Schullehrerin im Herrensattel;
 Frères Chantrell, Clowns musicaux;
 Agna Mirette-Trio, Danseurs moderns;
 Original-Trio Loubé, akrob. Bicyclisten;
 Annie Ferrera, eleg. Vortragkünstlerin;
 Kinematograph mit neuesten Sujets.
 Anf. 8, Sonntag 4 u. 8 Uhr. Vorverkauf im Vestibül.
 Im gänzlich renovierten **Künstler-Ensemble**
Theater-Tunnel: „Büttner“.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater.
 September-Eröffnungs-Programm:
Thea Dorée Wiener Soubrette
Paul Conchas in seiner neuesten Creation „Achilles“
Hans Hauser Humorist
The 4 Harveys Drahtseilkünstler
A. Wolkowsky-Truppe Russische Tänze, Balalaika-Orchester
 a) Lied der Barkenzieher an der Wolga
 b) Rhapsodie „Erinnerung an Tschaikowsky“
 c) Russische Tänze
Ernemann-Kino (Stahl-Projekt-Imperator) Empfang S. K. H. des deutschen Kronprinzen.
 1/4 Uhr Ermäßigte Preise. **2 Vorstellungen** 2 8 Uhr Gewöhnl. Preise.

Königshof.
 Täglich abends 8 1/4 Uhr
Oscar Junghähnel's beliebte und berühmte Sänger und Schauspieler.
Vollständig neues Programm.
 Ausser dem neuen Solotell die tolle Burleske von Osc. Junghähnel „Der Doktor hat ihm's Bier verboten“, sowie der milit. Burleske-Scherz „Nach dem Dienst“.
 Vorverkaufarten gültig!

Musenhalle!
 Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens.
 Ab heute neues Programm!
 Der überlistete Papa. Schwanf.
 Ein Herbstmanöver. Militärburleske.
 Sowie der vorzügliche Solifrentell.
 Sonntags von 11 bis 1 Uhr:
Matinee und Kino-Einlagen.
 Sonntags nachmittags 4-7 Uhr: ein Kind mit Eltern frei!
 Man nehme sich das Programm angehen haben.
 Sonntags und Montags
Im Ballsaal: Beste Ballmusik des Dresdner Westens!
 Auch für Nichttänzer interessant!

Hamburg Streif's Hotel.
 Umbauvollendet. Offiziers-Verein.
 Privatbad u. Reichstelephon. Fließend. Wasser. Zimmer v. 3,50 an.

Treffpunkt aller Fremden

Kempinski
 DRESDEN
 26 Marten-Str. 26
 Meine erstkl. prima Speisen port. 90, u. 1 1/2
Vor und nach dem Rennen
 Sämtliche Saison-Delikatessen
 10 Stück la Holländer Auster 1,80
 10 Stück Natives mit welsch rarebits 2,40
 Diverse Austergerichte!
 Großer Austerverkauf ausser dem Hause
 Reichhaltiger Mittagstisch
 Große Abendkarte
 Gesellschaftsräume mit Balkon
 Tischvorausbestellungen erwünscht.
 Telefon 17580.

Wein-Restaurant
Central-Theater
 Eingang: Central-Theater-Passage
 Tägl. v. 7-1 Uhr: Vornehme Unterhaltungsmusik
 Sonn- und Feiertags: Matinee von 1-3 Uhr
 Diners und Soupers à 2 Mark
 Suppe . 2 Gänge . Speise oder Käse
 Diners und Soupers à 3 Mark
 Suppe . 3 Gänge . Salat u. Kompott. Speise u. Käse
 Im Abonnement 10 Prozent billiger
 Alle Delikatessen der Saison . Erstklassige Weine
OSCAR MARSCHKA

 **Weinstuben**
 An der Frauenkirche 2.
 Geöffnet 1781.
 Antiques Weinrestaurant der Stadt.
 Urganzlicher Aufenthalt.
 Aufmerksame Bedienung.

Lichtenhainer Bierpalast
Urfidel!

Weinrestaurant
Rebstock
 mit hochoriginellem sehenswerten
Klosterkeller.
 Interessante, humor- und poesievolle Räume.
 Tel. 616. 6 Schönberggasse 6. Besitzer Emil Pitz.

Stadtbadhotel Tharandt
 Mittlen im herrlichen Walde gelegen, 10 Minuten vom Bahnhof
Hotel mit Pension. Gutes Restaurant.
Herrliche Laubfärbung.
 2 Säle, 50-300 Pers. (noch einige Sonntage frei).
Karl Eberhardt.
 Verantw. Red.: Armin Venzler in Dresden. (Sprechz. 10-6 Uhr.)
 Verleger und Drucker: Veyseh & Reichardt, Dresden, Martenstr. 28.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den sonntags-
 schiebenden Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 22 Seiten inkl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die Humorist. Beilage

Nr. 254 "Dresdner Nachrichten" Seite 8
 Sonnabend, 14. September 1912

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, Hamburg, and other markets.

Dresden, 12. September. (Marktbericht.) ...

Leipzig, 12. September. (Marktbericht.) ...

Chemnitz, 12. September. (Marktbericht.) ...

Wittenberg, 12. September. (Marktbericht.) ...

Magdeburg, 12. September. (Marktbericht.) ...

Halle, 12. September. (Marktbericht.) ...

Merseburg, 12. September. (Marktbericht.) ...

Zeitz, 12. September. (Marktbericht.) ...

Naumburg, 12. September. (Marktbericht.) ...

Regensburg, 12. September. (Marktbericht.) ...

Munich, 12. September. (Marktbericht.) ...

Frankfurt, 12. September. (Marktbericht.) ...

Stuttgart, 12. September. (Marktbericht.) ...

Essen, 12. September. (Marktbericht.) ...

Düsseldorf, 12. September. (Marktbericht.) ...

Cologne, 12. September. (Marktbericht.) ...

Bonn, 12. September. (Marktbericht.) ...

Aachen, 12. September. (Marktbericht.) ...

Trier, 12. September. (Marktbericht.) ...

Metz, 12. September. (Marktbericht.) ...

Strasbourg, 12. September. (Marktbericht.) ...

Nancy, 12. September. (Marktbericht.) ...

Luxemburg, 12. September. (Marktbericht.) ...

Brussels, 12. September. (Marktbericht.) ...

Antwerp, 12. September. (Marktbericht.) ...

Amsterdam, 12. September. (Marktbericht.) ...

Rotterdam, 12. September. (Marktbericht.) ...

London, 12. September. (Marktbericht.) ...

Paris, 12. September. (Marktbericht.) ...

Berlin, 12. September. (Marktbericht.) ...

Warsaw, 12. September. (Marktbericht.) ...

Vienna, 12. September. (Marktbericht.) ...

Budapest, 12. September. (Marktbericht.) ...

Pest, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Brno, 12. September. (Marktbericht.) ...

Olomouc, 12. September. (Marktbericht.) ...

Bratislava, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Prague, 12. September. (Marktbericht.) ...

Müller Extra advertisement featuring a profile of a man and a glass of wine. Text: MÜLLER EXTRA MATHEUS MÜLLER SEKTKELLEREI ELTVILLE HOFLIEFERANT SR. MAJESTÄT DES KAISERS

Thümmel-Kaffee advertisement with a circular graphic. Text: Thümmel-Kaffee ist u. bleibt der feinstschmeckende u. ausgiebigste, weil seine Röstung die einzig richtige ist

Versteigerung. Montag den 16. September nachmittags 1 1/2 Uhr gelangen an der hiesigen Produktenbörse, Prager Strasse 36, im Auftrage der Firma B. R. Zieger 2 mal je 1 Wagen von 200 Sack à 50 kg Pferdefutter, Haferersatz

Ballettmeister Paul Rothe und Frau eröffnen ihre diesjährige Saison für feinen gesellschaftlichen Tanz Anfang Oktober. Anmeldungen Lindenastrasse 36 erbeten.

Inhalatorium. Dresden-A., Lützowstr. 14, pt. Telefon 10487. Aertl. empf. bei allen chron. u. akuten Katarrhen der Atmungsorgane (Nase, Rachen, Luftröhre usw.), sowie Asthma, Lungenerweiterung, Bronchialkatarrh.

Für Sie advertisement. Large text: Für Sie von größter Bedeutung, darum genau lesen und aufbewahren! In Dresden, Prager Str. 26, 2 Minuten vom Hauptbahnhof. Prager Str. 26 Monats-Garderobe. Nur Dresden, Prager Strasse 26. Telephone 10575.

Landauer, in sehr gutem Zustand, modern, leicht zu fahren, preisw. zu vert. Wintergartenstrasse 77.

Ausstellungswagen. 2 einsp. Federtafelwag., 1 zwel-spänn. Seitenkoffwagen, zweifäder. Handwagen verkauft billig. G. Straßburger, Freiberg.

Landauer, sehr g. ech., mod., sowie ein gut. Stuhlwagen, 1 u. 2sp., preiswert zu vert. Heinrichstr. 9, b. Wirt.

Hansa-Motorwagen, 1024 PS, Modell 1911, Torpedo-Topped-Phaethon mit abnehmbaren Felgen und vielen Referenz-Zubehörsachen preisw. zu vert. Anstr. u. A. 6350 in die Exped. d. Bl. erb.

2-Zyl.-Cyclonette, 46 PS, gut gebaut, für 750 M. zu verkaufen. P. Wöhner, Quohren bei Riesa.

Akkumulatoren werden sachgemäß u. billig geladen im Akkumulatorenwerk Hugo Pöschke Neue Gasse 26. Neue und gebrauchte am Lager.

1 Herr. Rad billig zu vert. 1 Dam. Rad Schloßstr. 8, pt. r.

Der Wärmemittel Gegen Würmer ohne Gift. Erfolg angewendet bei verstaubten Säuglingen. Dr. Küchenmeisters Wärmepreparat, nur 75 ct. A. an. Wärmemittel von 20 A. Medicinisch-pharm. 50 A. Salomonis-Apotheke Dresden-A., S. Neumarkt 8.

Bechstein Piano 400 Mk. bei Syro, Strubestraße 3. 1 Piano, 1 Harmonium, 1 Geldsch. 1 Schreibm. 1 Gesp. Rad mit Kasten, 1 Schreibst. (modern), 1 G., 1 Dam. Rad (Holzfelgen) 1 große Weißb. Drehsch. bill. zu vert. Reichsstr. 26, I. Gini. Greim, Uniformh. (177), Größe normal, gut erhalten, billig u. vert. W. Kuhn, Bahnhofstr. 9, I., b. Kühne. Eine Straßenlampe, pass. für billig zu vert. Rab. Döbereiterstr. 28.

Mr. 254 "Trebbner Nachrichten" Seite 12 Sonnabend, 11. September 1912

Für unsere Gaudfräuen. Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Nischbrühe mit Griechnoden. Forellen mit frischer Butter. Heubühner mit Weintraut. Pfefferle nach Weiba. — Für einfachere: Pilzsuppe. Rinderbraten mit Pilzen. Rastkuchen. 1 Gl., 100 Gramm Butter, 100 Gramm geriebener Parmesankäse, 150 Gramm Mehl. Die Butter rührt man schaumig, das Ei in dieselbe, sowie langsam den geriebenen Käse nebst dem Mehl. Zuletzt gibt man etwas Wasser, ein wenig Gagepfeffer und Salz daran. Von der Masse dreht man dünne Stangen, bestreicht sie, auf butterbestrichene Bleche gelegt, mit Ei und bäckt sie hellgelb.

Bereins- und Innungsberichte. Der Allgemeine Turnverein „Guts Muths“ hielt am Sonntag sein Kinder- und Herdahl auf dem Turnplatz und der angrenzenden Wiesen der Rieplischen Brauerei ab. Ein Festzug durch die Vorstadt trieben leitet die Veranstaltung ein. Unter Vorantritt einer schmächtigen Turngruppe, des Trommler- und Pfeiferkorps der Knabenabteilung und der Vereinsabteilung zogen gegen 500 Kinder von der 25. Bezirkshaus nach dem Festplatz. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Drechsler löste sich der Zug auf. Wegen 3 Uhr traten die 2. und 3. Knabenabteilung und später auch die Mädchenabteilungen zu den turnerischen Vorübungen an. Dem Turnen der Kinder folgte ein Wettkampfturnen von 32 Turnerinnen an vier Barren. Sämtliche Männerabteilungen traten nach Aufst der Freilübungen vom Turnplatz ab. Alle Vorübungen gelangen vorzüglich und erzielten reiche Erfolge. Während nach dem Turnen die älteren Knaben ihre Kräfte in einem selbstständigen Zeitlauf maßen, wurden die Mädchen und jüngeren Knaben mit allerlei lustigen Spielen unterhalten. Für die Unterhaltung der Jugend und der Erwachsenen hatte der Festabend reichlich gesorgt, denn neben Tanz- und Karussellbelustigung gab es noch Schauspielen, Schießspiele, Wettwahlen usw. Trotz der nächtlichen Witterung besuchten weit über 2000 Personen das Fest.

Der von 9 (Königreich Sachsen) des Verbandes deutscher Privatgärtner, eine durchaus auf nationaler Grundlage stehende Vereinigung der Herrschaftsgärtner, hielt am 8. d. M. im Widmarth-Saal der „Herrschkanten“ seine Jahresversammlung ab, die von gegen 100 Vertretern aus ganz Sachsen besucht war. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden, beim Hauptortstand in Tübingen vorstellig zu werden, damit er mit anderen maßgebenden gärtnerischen Körpern, z. B. dem Handelsgärtner-Verband Deutschlands, in Verbindung tritt, um Maßregeln zu erarbeiten, dem Ziel und planlos wahrenhaften Herangehen ungenügend ausgebildeter gärtnerischer Hilfskräfte entgegenzuwirken. Durch die Verhältnisse dieser Jahre werde der große Reichtum der gärtnerischen Beruf des Gärtners nicht gefährdet, sondern im Gegenteil und in der Entwicklung stark gehemmt. Ganz energisch protestierte die Versammlung aber gegen ein von einem Vertreter vorgeschlagener Hand in Hand Arbeiten in dieser Frage mit dem sozialdemokratischen Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verband, da sich dies ganz und gar nicht mit den Satzungen vertrüge. Scharf wurde die Worte eines anderen Herrn, daß der Verband deutscher Privatgärtner ja nicht die gelobten nationalen Grundzüge verlassen und niemals auf von gegnerischer Seite gestellte bezweifelnde Anträge eingehen solle, denn damit unterbinde er seine Lebenskraft.

Bereins- und Innungsberichte. Vor der Barbier- und Friseur-Vereinigung in Dresden hielt am 12. September, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Saale des „Johanneshof“, Johann-Worren-Klee 1, Herr Friseurmeister Ludwig Lantz einen Vortrag über „Moderne Damen-Parfumerie nach Kalkulation“. Der „Herrschkanten“ für Knabenmusik hielt morgen nachmittags 3 Uhr im „Vereinsklub“, Kommerzienstraße, sein großes Herbst-Wahl-Fest ab. Ein reichhaltiges Programm soll dem immer größer werdenden Freundeskreis der kleinen Spieltheater Gelingenheit geben, die Leistungen des fest über 70 Musikanten stehenden kleinen Musikkorps kennen zu lernen. Zutritt gegen Lösung einer Beitragsordnung für 10 Pf.

Bermischtes. Erdbeben. In Tübingen und Umgegend wurden früh 3 Uhr Erdbeben verspürt, die mit heftigem Ruck einsetzten und in nachhaltiges Rütteln ausgingen. Eine thüringische Dorftragödie. Eine Dorftragödie, die in ihren Einzelheiten noch ziemlich ungeklärt ist, wird demnächst vor dem Schwurgericht in Weimar zur Erörterung gelangen, nachdem die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben hat. Vor einiger Zeit wurde der Landwirt Richard Wagner in seinem Bett tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß wahrscheinlich Nord vorlag. Fortsetzung siehe nächste Seite.

worauf der Bruder Karl Wagner, die Schwester und der Schwager des Toten in Haft genommen wurden. Karl Wagner beging in der Untersuchungshaft Selbstmord; gegen die beiden anderen Verdächtigen wurde die Untersuchung weitergeführt. Zunächst nahm man an, daß das Motiv zur Tat Habgier gewesen sei, jetzt ist aber ein neues Moment ins Licht gekommen, das geeignet ist, die Tat in anderer Weise zu erklären. Es wurde bekannt, daß der Ermordete seinem Bruder Karl kurz vor der Tat während eines Streites die Worte zugerufen habe: „Du willst es wohl mit mir ebenso machen, wie mit der auf der Kabe“. Mit dem Ausdruck „Kabe“ wird ein bewaldeter Bergkuppe bezeichnet, auf dem vor jetzt sechs Jahren die Landwirtschaftler Verta Jahn erwirgt aufgefunden worden war. Richard Wagner unterhielt mit der Verta Jahn ein Verhältnis und hatte in seinem Bruder Karl einen Nebenbuhler. Die öffentliche Meinung beschuldigte damals Karl Wagner, daß er das Mädchen aus Eifersucht umgebracht habe. Er wurde auch in Untersuchungshaft genommen, man konnte ihm aber die Tat nicht nachweisen. Die Anklage stimmt nun an, daß Karl Jahn seinen Bruder im Einverständnis mit Schwager und Schwester umgebracht habe, um den unheimlichen Mitwisser eines Geheimnisses aus der Welt zu schaffen. Die Verteidigung der Angeklagten in dem Prozeß hat Rechtsanwalt Dr. Proeber (Jena) übernommen.

Brand einer Erdgasquelle. Nächst Seibersdorf bei Mährisch-Odrau werden auf den Schurffeldern des Kaiser-Ferdinand-Nordbahn-Bergbaues Bohrungen nach Steinkohle vorgenommen. Hierbei wurde unvermutet in ziemlicher Tiefe eine Erdgasquelle angetroffen und die Gase kräftig mit intensiver Kraft an die Oberfläche. Wenige Stunden später entlud sich ein Gewitter, in dessen Verlauf die austretenden Gase durch einen Blitz in Brand gesetzt wurden. Die Feuerfäule, die aus dem Boden stieg, hatte eine Höhe von zehn Meter und zerstörte nicht nur den Bohrturm, sondern auch die gesamte maschinelle Anlage.

Berliner Eisenbahnsachleute in London. Zum Studium des Betriebes der Londoner elektrischen Untergrundbahn ist dort eine Kommission von Berliner Eisenbahnsachleuten eingetroffen, der mehrere Mitalie vom Eisenbahnministerium angehören.

Die Eindecker beim englischen Fliegerkorps verboten. Die aus dem Militärlager in Aldershot gemeldet wird, daß das Kriegsministerium infolge der zahlreichen Katastrophen den Gebrauch von Eindeckern beim Fliegerkorps vorläufig einstellen.

Die Geliebte Maccoch will sich verloben. Aus Pettau wird gemeldet: Die Schwägerin und Geliebte des verurteilten Paulanermonchs Maccoch Helene Maccoch, die bekanntlich wegen der Teilnahme an den Verbrechen ihres Schwagers gemeinsam mit diesem verurteilt worden war und gegenwärtig ihre Strafe abbüßt, hat an die Gefängnisverwaltung die Bitte gerichtet, sich mit einem Arzestanten, der gleichfalls in der Strafanstalt seine Strafe abbüßt, verloben zu dürfen. Die Gefängnisverwaltung hat sich wegen Erledigung dieses Ansehens an die vorgelegte Behörde gewendet. Die Bitte wird wahrscheinlich nicht erfüllt werden, da sie mit den für die russischen Gefängnisse bestehenden Vorschriften nicht vereinbar ist.

Das Ende der Boxergattin. Die weiße Frau des schwarzen Weltmeisterschafts-Boxers Jack Johnson hat, wie die „N. Y.“ mittelt, in Chicago einen Selbstmordversuch begangen. Sie schloß sich eine Kugel in die Schläfe, und ihr Zustand ist hoffnungslos. Frau Johnson war die geschiedene Gattin des Rennballbesizers und Millionärs Clarence Durega; ihre Ehe mit Johnson, die vor etwas mehr als einem Jahre erfolgte, hatte einen gewaltigen Skandal in der gesamten amerikanischen Gesellschaft hervorgerufen. Die gemeinsame amerikanische Gesellschaft dieses Ansehens an die vorgelegte Behörde gewendet. Die Bitte wird wahrscheinlich nicht erfüllt werden, da sie mit den für die russischen Gefängnisse bestehenden Vorschriften nicht vereinbar ist.

Die Pest in Marokko. In Casablanca sind bisher zwei Todesfälle an Heulenpest vorgekommen. Am 28. August starb ein Europäer und am 9. September ein Eingeborener. Gegenwärtig sind drei Europäer und zehn Eingeborene in Beobachtung. Die bisher vorgekommenen Fälle stammen nicht aus einem einzigen Herd, sondern ereigneten sich in verschiedenen Vierteln der Stadt. Vorkehrungen zur Vermeidung einer Ausbreitung der Seuche sind behördlicherseits getroffen.

Dr. Th. Wischers „Löwengebrüll“. (Weitere Erinnerungen zu seinem 25. Todestage, 14. September.) „Löwengebrüll“ — mit diesem charakteristischen Worte pflegte Friedrich Theodor Wischer selbst seine urchimlichen Kraftworte zu bezeichnen, mit denen er sich unwillkommene Leute vom Hals und seinem Kerger über unliebsame Dinge Luft zu schaffen wußte. Wischers großer Kummer war allzeit sein armes „Mädel“, von dem er behauptete, daß es durch die schlechte Schweißer Kost einjasia und allein Schaden gelitten habe. Wahre Schauderdinge wußte er von dem Gasthofessen in Zürich, das er ein Jahr lang hatte schlucken müssen, zu erzählen. „Wenn's Birnshütz gab, so waren die Birnen nicht geschält; die Bohnen wurden nie entfasert, so daß sie zusammenhängen wie eine verstopfte Petarde; als ich einmal ein Erdbeergemüse fallen ließ, sprangen die Erbsen auf dem Boden herum mit Geprassel, so hart waren sie. Ich hab' dann auch oft laut darüber geschimpft. Da hat einmal einer im Wirtshaus anzüglich gesagt: es sei doch wunderbar, daß ein Professor der Rechtswissenschaft so viel über's Essen spreche. Da bin ich aber wild worden und hab' gefasert: „Wenn Euer Winkelfried geahnt hätt', daß Ihr nach 400 Jahren noch net amal a Wurk stopfen könntet, da hätt' er's wohl bleiben lassen und sich gemiß net in die Osterreichtischen Speere gestürzt! Und von der Kunst würdet Ihr auch einen anderen Verstand haben, wenn Ihr nicht von so einem rauhen, ungeputzten Bohnenfutter herkämet.“ Wischer erzählte gern mit Genugtuung, daß ihm sein „Löwengebrüll“ im Leben manch gute Dienste geleistet hat. Wer ein bißchen Späß verstand, der mußte ja lachen, wenn Wischer seine Liebertreibungen in lautem Bornstone herausgeschandte. Wenn aber der Dumor schelte, der nahm gar leicht das „Löwengebrüll“ für ernst und sprang erschrocken beiseite. Wer lacht, ist entwandt, und wer beiseite springt, ist erst recht unschädlich gemacht. Wischer kam also heiss zu einem Ziele. Einen „furchtbaren“ Zusammenstoß hatte der „Perr Professor“ einmal mit einer unverheirateten jungen Amerikanerin, die ihr Klavier Wand an Wand gegen seinen Schreibtisch in der Nebenwohnung gestellt hatte und ihn durch räucherlöses Geklimper fast zur Verzweiflung brachte. Höfliche Vorstellungen bei der Wirtin jener Dame blieben ohne Erfolg. Die biedere Majorin antwortete ihm lakonisch: „Ja, ich muß auch dabei kricken.“ Eine freundliche Bitte an die Nebelkaterin selbst wurde mit den schönsten Worten aufgenommen: er möge doch ausziehen, wenn er die Wirtin nicht hören könne. Wischer wohnte seit 14 Jahren in dem Hause, bei der Fremden handelte es sich um einige Wochen Kutenstahl in Stuttgart. Da griff Wischer zum letzten Mittel. Er erhob seine Stimme und ließ ein so furchterliches „Löwengebrüll“ los — wie er selbst oft und gern erzählte —, daß die unbefehdete junge Dame die Fassung verlor, aus dem Zimmer entfloh und schon am nächsten Tage die Wohnung räumte. Auch in Italien hat sich Wischer zuweilen durch den „furore teutonico“ geholfen. In Neapel, so erzählte er, Vorlesung siehe nächste Seite.

Mühlberg

Fesche moderne Herbst-Mäntel



35,- 155,-

Fesche engl. Sportmäntel in braun, grün, grau, Raglanschnitt, offen und geschlossen zu tragen, sehr bequeme, kleidsame Form 35,00.

Sehr aparter Automantel mit Kapuze, echt englischer Noppenstoff, mit reicher Wildleder-Ornamentur, offen und geschlossen zu tragen . . . 155,00.

Die Läger werden ständig durch aparte Neuheiten ergänzt.

Herm. Mühlberg

Königl. u. Fürstl. Hoflieferant, Scheffelstraße.

Mühlberg

Sparkasse Oberlössnitz

bei Dresden Gemeindeamt Ruffenstraße 21

verzinst Einlagen mit **3 1/2 %**.

Tägliche Verzinsung. **Stahlkammer.**

Zahlungen unter: „Gemeinde Oberlössnitz“.

Bank-Konto: Postspark-Konto: Nr. 4967 Amt Leipzig.

Sächsische Bank zu Dresden. Vorkassier: Amt Radebeul Nr. 905.



Zum Umzuge!

Wir besorgen prompt in bester Weise das

Umhängen und Auffrischen von Beleuchtungskörpern.

C. R. Richter,

Kronleuchter-Fabrik G. m. b. H.,
Dresden, Amalienstrasse 17/19.

Sparkasse Mügeln, Bez. Dresden

(im Rathaus, Erdgesch., Zimmer Nr. 22),
gewährt 3 1/2 Prozent

auf Sparanlagen vom Tage der Einzahlung ab. Wöchentlich 1 und 3-5, Sonnabends 2-2 geföhnet. Einlagen auf ein Buch 5000 bezw. 10 000 M. Einlagen können auch durch die Post, durch Postspark (Konto 5679 Amt Leipzig), sowie durch Giroüberweisung bewirkt werden und finden schnellste Erledigung. — Ausgabe von Heimpardbüchern. — Stahlkammer mit verriegelbaren Schrankefächer. — Gemeindeverbands-Vorkasse.

Harnuntersuchung.

Spez.-Labor. f. chem. u. bakt. Untersuchungen.
Marien-Apotheke,
Altmarkt 10, an der Kreuzkirche. Tel. 3385.

Koch-, Haushalts- u. Industrie-Schule mit Töchter-Pensionat vorm. A. Schoel.
Am 3. Oktober: Aufnahme junger Mädchen von ausen.
Am 7. Oktober: Beginn der Einzelkurse für Kochen, Plätten, Weibnähen und Schneidern. Anmeldungen erbeten: M. Salkowski & H. Ranke, Blauenw. 4, Schubertstraße 4.

Automobil

System Adler

7/17 PS, elegantes Landaulet, ein Jahr gefahren, sehr gut erhalten, guter Bergsteiger, ist wegen erfolgter Anschaffung eines stärkeren Wagens desselben Systems zu verkaufen. Gest. Anfragen erbeten unter **W. O. 169** an die Exp. d. Bl.



Am **Mittwoch den 18. September** stellen wir in **Dresden (Milchviehhof)**, Rudolfstr., einen **sehr grossen Transport allerbesten Kühe, jung, schwer u. milchreichster Qualität, ganz hochtragend, wie auch frischmilchend, sowie hochedle, junge, sprungfähige Zuchtbullen und Kälber, 6-8 Monate alt (Bullen- u. Färsenkälber) zu wirklich billigen Preisen zum Verkaufe.** — Die Besichtigung bezw. Auswahl kann von **Dienstag den 17. d. M.** ab erfolgen.

A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

Nach Beendigung des Kaisermanövers.
Von Sonntag den 15. September ab sollen
35 Gendarmereipferde,
5-, 6- und mittelfähig, sämtlich gut im Geschirr gehend, billig verkauft werden.
Oskar Gäbler & Co.,
Reitbahn Turnerweg 2-3. Teleph. 4492.



Teile ergebenst mit, daß ich mit einem Transport der besten
Seeländer und Polst. Arbeits- u. Wagenpferde
eingetroff. bin. Stelle die Pferde von heute an mit jed. Garantie zum Verkauf.
Karl Jahrmarkt,
Schiffstraße 10.
Telephon 3637.

Von **Montag den 16. d. Mts.** haben wieder frisch eingetroffene Transporte bester Qualität
1 1/2 und 2 1/2-jähriger
Ardenner u. Oldenburger Fohlen,
sowie eine große Auswahl starker

Arbeits- und Wagenpferde

bei mir zum Verkauf.
Zentrum 21. **Robert Augustin, Oßeln.**

Pferd,

Rappst., 175 h., langschw., auto-, bahnl. u. jugfest, gut einp. gefahr., w. aufs Land in gute Hände vert. Händler verb. **Laubgast, Elbstraße 18, part., Villa Dageim.**

Pferd,

mittelfähr., 1,70 h., breit gebaut, gesund u. guter Züchter, zu verkaufen **Wintergartenstr. 77.**

Pferd,

6-jähr., dunkelbraune Stute, für leichtes u. schweres Zug passend, auto-sicher, weit überzähl., preiswert zu verkaufen.
Kammergutbrauerei Bohmen h. Birna.

Ein Boyer,

9 Monate alt, guter Wagh- und Begleithund, ist sofort zu verkaufen **Rittergut Niedingen.**

Jagdhund

ausgez. Exemplar, 1 Jahr alt, für den billigen, aber festen Preis von M. 300 zu verkaufen. Gest. Anfragen unter **Z. 8245** in die Exped. d. Bl.

Nr. 254 Sonnabend, 14. September 1912 "Freschheit Nachrichten" Seite 13

Im warmen Nest.

Roman von E. v. Winterfeld-Barnow.

(12. Fortsetzung.)

Doktor Jenßen suchte zusammen; aber dann sah er sich und dachte: „Vielleicht ist es das Beste, wenn ich lerne, ohne Erregung von ihr sprechen zu hören.“

Und Henning las:

„Lieber Henning!

Du hast recht, wenn Du Dich beklagst, daß Du so lange keinen Brief von mir bekommen hast. Ich war so sehr von meiner Arbeit in Anspruch genommen, daß ich nicht zum Schreiben kommen konnte. Nun aber bin ich hier in Berlin mit dem Gesangstudium fertig. Professor Hansen entläßt mich. Nur kann er mich noch nicht gleich, wie er erhofft hatte, in ein großes Engagement bringen. Ich soll erst einmal den Sommer über auf einer Sommerbühne ein Engagement annehmen, um praktisch zu lernen. Ich muß mich noch gewandter und sicherer im Spiel werden, und das lerne ich nur in kleineren Rollen. Wahrscheinlich komme ich nach D... Dieser Verbrach sehe ich mit etwas Angst entgegen; doch Professor Hansen sagt, es müßte sein. Ich muß mich also daran finden und mir so viel wie möglich Mühe geben, damit diese Zeit nicht zu lange dauert. Ah, Henning, so rasch, wie man glaubt, geht der Flug zur Höhe doch nicht!“

„Aber unterbrach der Vorleser und sagte lachend: „Ich hoffe, daß mein Flug zur Höhe rascher geht!“

„Wie meinst Du das?“ fragte Bruno.

„Ich habe mich entschlossen, Lustfischer zu werden, oder genauer gesagt: Lustfische zu machen. Mich hat der Flug zur Höhe schon immer ebenso gelockt, wie er Hölle lockt. Wenn wir nur nicht beide mal herunterraufen!“ Ich er mit leiser Selbstironie hinzu.

„Aber weiter im Text!“

„Ich habe nun eine Bitte an Dich, Henning! Willst und kannst Du es bei Klara besprechen, daß sie mir jetzt Riese mitgibt? Sie hatte es mir früher versprochen, doch wage ich nicht recht, ihr gegenüber darauf zurückzukommen. Riese ist ihr eine solche Hilfe im Haushalt, daß ich Klaras Arbeit noch vergrößere, wenn ich ihr die alte, treue Seele fornehme. In anderer Beziehung aber wäre es für mich ein großer Segen. Eine Gardedame kann ich mir nicht halten. Es wird zu teuer und wäre auch störend und langweilig, sie immer um sich zu haben. Ganz allein möchte ich auch nicht sein. Riese wäre mir Schutz und Hilfe und ein Stück Heimat dazu. Suche doch einmal unaufrichtig zu erfahren, ob Klara sie entbehren könnte.“

Eberhard lachte laut auf. „Das nennt der Junge „unauffällig“! Nicht uns einfach die ganze Geschichte vor! Na, mein lieber Henning, zum Diplomaten bist Du nicht geboren!“

„Ach, was! Ist es denn nicht so das aller Einfachste?“

„Selbstverständlich!“ sagte nun Klaras ruhige Stimme. „Und ebenso selbstverständlich ist es, daß ich ihr Riese überlasse. Ich kann sie auch sehr gut entbehren, seit Gertrud mir eine solche Stütze geworden ist. Nicht wahr, Gertrudchen, Du wirst allein fertig? Wir nehmen uns die kleine Thiene ins Haus und lernen sie an. Die wird mal ganz tüchtig werden.“

„Freilich!“ erregte Gertrud. Das Wort klang leise und einsilbig aus der dunklen Ecke heraus.

„Und was schreibt Riese noch?“ wandte sich Klara an Henning.

„Nicht viel Besonderes! Einiges über Berliner Bekannte und dann ein paar Schlussbemerkungen.“

„Ich finde nicht, daß der Ton des Briefes sehr freundlich klingt.“ meinte Eberhard. „Meine stolze Schwester fühlt sich sicher ademütiigt, daß sie erst in

brave Mädchen, die interessante Frau? Natürlich werden sehr viele Herren sofort rufen: Wir wollen als Ehefrau nur ein braves, sauberes Mädchen wählen, das unberührt vom Leben, in uns den Herrn und Geleiter steht.“ Die Tatsachen sprechen dagegen. Der Typus der „interessanten Frau“ ist derjenige, der überall am meisten beachtet wird, sofort Aufmerksamkeit erregt und ein Gefallen auslöst, das meistens zum Ehestand führt. Es ist nicht leicht, die Merkmale der interessanten Frau festzustellen; das Eine ist aber gewiß, Männer und Frauen haben ein scharfes Auge für diesen Typus, und gewisste Frauenkennner behaupten, daß sie die Vertreterinnen der interessanten Frau überall herauszufinden wissen. Gleichviel, wo sie ihr bezaubern, gleichviel, ob sie spricht oder ob sie schweigt. Neulinge auf diesem Gebiete sind leicht geneigt, die akademische Frau, das Fräulein Doktor oder die Professorin für die interessante Frau zu halten. Weit gefehlt! Die gelehrte Frau scheint mit dem Geiste des Mannes zu viele Übereinstimmungen zu haben, als daß sie den Mann in einem Grade reizt könnte, wie es nur das Unregelmäßige und Unbekannte tut.

Die interessante Frau nimmt den Mann gleich gefangen, sie verliebt ihn in eine frohe Laune, in einen süßen Ernst, er wird in ihrer Gesellschaft beredt, und bekommt so leicht den Gedanken, diese Frau zu heiraten. Wenn die Merkmale der interessanten Frau auch nicht abgegrenzt ausgesprochen werden können, so findet man bei den Vertreterinnen dieses Typus doch vielleicht immer eine gewisse Neugierde: eine gewisse Schwermut in den Zügen, die darauf schließen läßt, daß das Leben an der Frau nicht spurlos vorüber gegangen ist. Und diese Ergebnisse scheinen anderer Natur zu sein, als die Geschehnisse, die in das Leben der Alltagsmenschen auch fallen. An unserem Nebenmenschen selbst sind aber bekanntlich nichts so sehr, wie ungewöhnliche Schicksale, die durch sein Leben geschritten sind. Bei Männern überraschen sie uns nicht in einem so hohen Maße, nichts desto weniger sind sie auch geneigt, einen Mann als besonders bemerkenswert erscheinen zu lassen. Im Leben einer Frau aber erfüllen sie unser Herz mit einer eigentümlichen Mischung von Rührung und Mitleid, Neugierde und Teilnahme. Und ist die Trägerin eines ungewöhnlichen Scheitens noch hübsch oder irgendwie begehrenswert, dann ist die „interessante Frau“ da.

Da ist zuerst die junge, unglückliche Frau, die von ihrem Manne ge-

trennt lebt. Wir erfahren aber sie nichts weiter, als daß die Ehe ihr nicht die Freude und das Glück gebracht, wie sie es sich erträumte. Und sofort beginnt unsere Phantasie zu arbeiten. Wir vermuten in ihrem Charakter Probleme, wir schauen in dem Gesichte Säge, die von Leiden sprechen, und wir sind gefangen. Was mag die Frau durchgemacht haben! Das ist das Lösungswort, der Schlüssel, mit dem die Männer, noch ehe sie es wissen, die Vorzimmer ihres Herzens aufklemmen, um der armen „unglücklichen Frau“ Einlaß zu gewähren. Das Leben gibt hundert Beweise dafür, daß das Risiko nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern die Schwere der Liebe ist. Die unglückliche alleinlebende Frau, mag sie geschieden oder auch verwitwet sein, sie läßt auf die Männerherzen einen Reiz aus, den sich die Mädchen nicht zu erklären vermögen. Statistiken haben nachgewiesen, daß der Prozentsatz der Geschiedenen und Verwitweten, die in den Jahren zwischen dreißig und vierzig noch einmal die Ehe eingehen, ein bedeutend größerer war, als jener Mädchen, von denen man in diesem Alter noch die Hand zum Bunde für das Leben begehrt.

Von hundert Frauen -- so erzählt die Statistik -- die sich zwischen dem 34. und 40. Jahre befinden, kamen auf 67 Ehekandidatinnen nur 33 Mädchen. Die Statistik weicht ferner zu berichten, daß die Heiratsannoncen, die heutzutage nicht die schlechtesten Ehevermittler sind, einen weiteren Beweis dafür abgeben, daß in der Verlassenheit und Vereinsamung eine gar große Anziehungskraft liegen muß. Sucht eine Witwe oder eine geschiedene Frau „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ einen Partner für den Lebensweg, dann kommen auf ein Gesuch viel Bewerber, während Mädchen nicht selten vergeblich die Hilfe der Offentlichkeit in Anspruch nehmen. Aber das Problem der Interessantheit liegt natürlich nicht, wie es nach diesen Ausführungen den Anschein hat, einzeln und allein in der Tatsache, daß die Ehe eine Rolle in dem Leben der Frau gespielt haben muß. Der Typus der interessanten Frau ist unter den Mädchen nicht seltener, nur sonderbarerweise fast stets nur da zu finden, wo das Mädchen über die erste Blüte der Jugend hinaus ist und in dem Anstich die Spuren inneren Erlebens, in dem ganzen Auftreten die reifen, fertigen Erfahrungen sich finden. Und dem liegt eine Veredlung zu Grunde, die jeder anerkennen muß, der sich mit der Psychologie des Mannes und der Psyche der Frau beschäftigt hat.

Wildunger „Helenenquelle“

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Heilung von Nierengrößen, Gicht, Stein, Hämorrhoiden, Nieren- und Blasenleiden verwendet. Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr

wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. — Man überzeuge sich hiervon selbst durch

Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden, und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen. Flaschenversand 1911: 2071167. Badegäste 1911: 13598.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, 18½ J., sucht pass. Stell., Umgeb. Dresdens. Selb. ist bew. im Nähen, Plätten u. in d. Haushalt, hat auch Lust zu Kind. Famil. erwünscht. Offerten u. K. 150 Postamt 21, Dresden.

Wirtschaftlerin sucht selbst. Stellung zum 1. Okt. oder 1. Nov. auf Rittergut in frauenlosem Haushalt. Gute Zeugn. zur Seite. W. Off. erb. unt. L. 8121 an die Exp. d. Bl.

Anst. Mädchen, 21 J., l. Köchin, Nähen u. Plätten bew. i. Stellg. als Stütze oder Stubenmädchen. W. Offert. u. J. N., Böhmengrund Nr. 62, Wolt Röhlschendroba.

Best. Mädchen, 20 J., sucht St. als Verkäuferin bei freier Stat. Dresd. oder Umg. bevorz. gut. Off. u. R. 18670 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Best. Mädchen, im Kochen und allen häusl. Arbeiten erfahr. sucht Stellung i. Führung des Haushaltes bei eins. Dame od. all. Ehepaar p. 1. Okt. Off. u. „323“ Rudolf Mosse, Banken.

Gastwirtschafterin sucht Stellg. ins Büfett und nettes Mädchen Stellg. zum Bedienen.

Friedrich Volker, Stellenvermittler, Zinnendorferstr. 2b.

19j. Mädchen a. g. Fam. sucht Stütze od. bess. Stubenmädchen. Off. u. L. L. an Oasekretz & Wagner, Freiberg i. Sa., erb.

Best. aus bess. Fam., in allen V. Zweig, d. Haush. erf., sucht 1. Okt. Stellg. als Stütze od. Hausw. e. alleinst. Dame o. Herrn. Off. u. N. 400 Postamt Freiberg.

Geb. Fräul. aus gut. Fam., mit gut. Sprachkenntn., so. sucht Stellung als

Reisebegleiterin, Gesellschafterin od. Repräsentantin des Hauses. Offerten Friedrichsroda, Alexanderstraße 6, Zimmer Nr. 20. Müller.

Einfaches Kinderfräulein sucht z. 1. Okt. ev. später Stellg. zu 3-4jähr. Kindern in Dresden. Off. erb. u. B. D. 101 postl. Wernigerode a. S.

Gebild. Fräulein, 26 J., sucht Tagesstell. bei Arzt od. zu Kindern. Gute Zeugn. Off. u. Z. T. 846 a. „Invalidentant“.

Tel. 7438, 3809, Bur. J. Adler, empfehlen: personal, spez. Kallnerinnen.

Max Freudenberg Stellenvermittler, Johann Hillje, Dresden, Frauenstraße 3.

Geldverkehr.

Kaufe gute Hypothek, wenn mein kl. Auto mit in Zahl. gen. wird. Näh. d. W. Hartmann, Mantuffelstr. 4, 1. Tel. 18190.

9-11000 Mark auf 2. Hypothek hinter 25000 M. Sparfalgelder, innerhalb der Brandstätte, auf neuer. Grundst. zu leihen gesucht. Offerten unter V. 18628 in die Exped. dieses Blattes. Nur Selbstgeber wollen sich melden.

Kassen- u. Privat-Gelder l. a. 1. Hyp. auszuleihen durch W. Oestrich, Raddeule-Dresd., Mantuffelstr. 11. Tel. 2923.

Prima Kapitalsanlage!

Von einer hervorragend begutachteten, in Rixie mit dem Ausbau beginnenden

Blei- und Zink-

Grube in Mitteldeutschland werden Verhältnisse halber eine Anzahl Anteile billig abgegeben. Großer Gewinn in kurzer Zeit sicher. Event. Lombardierung verzinsl. ist hoch und gewährt große Vorlaufbegünstigung auf Anteile. Geff. Off. nur von Selbstinteressanten erbeten u. M. G. 1573 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 10.

Risikolose Sache!

Auf mein schön geleg. Landgut bei Vienna suche ich hinter Kassen-geld 1-3000 M. gegen ganz vorz. hypothet. sichere Sicherh. und gute Zinsen zu leihen. Off. von Selbstgebern erb. unter O. A. 972 an die Exp. d. Bl.

Wer leiht tücht. Geschäftsm. gut. W. Geschäftsergebnis auf 1 Jahr

1500 Mark? 6% Zinsen. Sicherheit: Möbel im Werte v. 8000 M. od. Versicherung. Offert. erb. unter M. J. 039 an „Invalidentant“ Dresden.

Bar Geld

erhalten Sie schnell und direkt, ohne jede Kostenveranschlagung auf Erbhalten, Substanz, sichere, wenn auch noch nicht völlige Forderungen, Waren u. Offerten unter der Adresse „Postfach 181“ Chemnitz erbeten.

Ohne Risiko!

Um seine Bankschuld abzustößen, sucht junger, strebsamer, industrieller, der später zu großem Vermögen gelangt, unter Bürgschaft eines wohlhabenden Verwandten ein Darlehen von **80000 Mark** zu 5 % aus Privathand. Vermittler verboten. Angebote unter D. B. 1452 an Rudolf Mosse, Dresden.

200 Mark Darlehen bei 50 M. Vergüt. von Beamt. gesucht. Offerten erbeten unter Z. K. 188 a. d. Exp. d. Bl.

Pensionen.

Vornehmes, behaglich. Heim

für junge Damen bei Familie der best. Kreise. Jeder gew. Anschluss, allerbeste Verpf. Preis mon. 120 bis 160 M. Auftragen unter A. 6640 Exped. d. Bl. erbeten.

Älterer Herr od. Dame findet genüttl. Heim. Später Einfamil. Villa. Off. u. H. T. 204 Post-Exp. d. Bl. Orosenhainstr. 114

Hebamme M. Langer

empfiehlt sich P. T. Damen, wohnt Prag, Poric 8, nahe beim Staatsbahnhof. Mezz. Tel. Nr. 242/VIII. Auch schriftlich. n

Hebamme M. Nowojsny,

Bras 1, Zeltweg, 15, 11. St., „Zur Stadt Paris“, empf. sich P. T. Damen. Auch schriftl.

geb. Worawen, dipl. Heb., l. g. od. Warentlager, wenn schuldenfreie Baustelle in Zahl. genommen w. Möb. durch M. Hartmann, Mantuffelstr. 4, 1. Tel. 18190.

Damen b. l. g. geb. Schilling, Prag II, Schwärzerg. 171. Tel. 10. r. a. u.

Miet-Angebote.

Langebrück-Dresden,

2 Wohnungen sofort zu vermieten in Villa mit großem Garten, Zentralheizg., Gasbel., groß. Badz., Mädchens., Spülk., Veranden, Erdgesch. od. 1. Etg., 6 Z., 1300-1400 M. exkl. Heizung, 2. Etg. 4 Z., 2 Kammern, 650 M. exkl. Heizung. Näheres **Langebrück**, Carolastraße 2, beim Besitzer.

Prager Strasse 45

ist die halbe I. Etage, ca. 260 Qu.-Mtr., passend für Engros-Geschäft oder Büro, zu vermieten. Näheres daselbst. **Hotel Schiller**, oder durch den Verwalter, Herrn A. Philipp, Wornitzerstraße 5.

Königsbrüderstr. 105, 2. Logis, 6 Zimmer, p. 1. Okt., 2216, a. v. m.

Miet-Gesuche.

Für Lagerzwecke

von Schmuckgegenständen u. als **Ausgabestelle** für Heimarbeit wird ein großer od. zwei kleine Räume in der Nähe der Dornblüthstraße zu mieten gesucht. W. Off. u. Z. T. 197 Exp. d. Bl. erbeten.

Hochschul-Studierender

sucht gutes, möbl. Pensionat inf. Döbr. Off. u. 677 an **Omnes Bureau, Christiania, Norw.**

Geschäfts-An- und Verkäufe.

Kaufe Geschäft

ob. Warentlager, wenn schuldenfreie Baustelle in Zahl. genommen w. Möb. durch M. Hartmann, Mantuffelstr. 4, 1. Tel. 18190.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Tausch.

Kaufe schuldenf. Villa, Terrain od. Hyp., gebe neues 6 1/2 Jnsch. mit 100000 M. Guthaben, wenn mit 30000 M. bar herausgez. w. Off. u. N. 987 an Haalenstem & Vogler, Dresden.

Ritterguts-Ankauf.

Kaufe Rittergut, verlässl. gut. Zinshaus mit 50000 Gulden u. zahlr. pari noch 100000 M. zu. Geff. Off. u. A. Q. 217 an die Exp. d. Bl.

Gut O.-L.,

20 Min. v. Stadt gel., 157 Sch. groß, durchweg Holzgeb., 4 Berde 22 St. Rindvieh, 8 Schweine, 14 Hüh. erf. Waid, ist bei 20 u. 25000 M. Aug. f. 87000 M. ältere selber zu verk. J. Förster, Görlitz, Bahnhofstraße 48, 1.



Nr. 37 (zu Nr. 254).

Sonnabend, den 14. September

1912.

Der Wohltätigkeitsbazar.

Leutnant Ernst von Chalen war kein Krösus. Seine paar Möbel in der Kasernenbude, sowie eine kleine Rente von fünfzig Mark pro Monat, das war das ganze Erbe seiner Väter. Aber Herr von Chalen hatte ein so eminentes Geschick, mit seinem Einkommen zu wirtschaften, daß ihn manches Finanzgenie hätte darum beneiden können.

Für Gesellschaftstrubel und Salon besaß er wenig Sympathien. Als Sohn eines Oberförsters im Walde aufgewachsen, schwärmte er noch immer, auch nachdem er schon sechs Jahre den bunten Rock getragen, für die Natur und kannte sich im Walde aus wie kein Zweiter. Nach Beendigung des gemeinamen Essens im Kasino verabschiedete er sich in der Regel kurz vor seinen Kameraden und durchwanderte noch eine Stunde die landschaftlich reizende Umgebung der Garnison.

Anfangs wurde er wegen dieser Eigentumsfelddienste von seinen Kameraden viel verpöthet, aber als sich die Herren daran gewöhnt hatten, ließen sie ihn in Ruhe. Eines Sommerabends schlenderte Herr von Chalen die Tiefenbacher Chaussee hinaus. Sie führte durch waldige Gründe nach dem Herrensitze Tiefenbach, wo Graf Glaffen, das Haupt einer der feudalesten Familien des Landes, residierte. Chalen hatte vor sechs Jahren bei seinem Eintritt in das Regiment seinen üblichen Besuch bei Glaffen abgehaupelt, war aber seitdem nicht wieder mit dem Standesherrn zusammengelassen. Da Graf Glaffen kinderlos war und auch als ein Sonderling galt, pflegten auch die anderen Offiziere des Regiments keinen Verkehr mit ihm.

Kurz vor der Lindenallee, die zum Schlossparke führte, wurde Chalen von einem eleganten Jagdwagen überholt. Er warf einen flüchtigen Blick nach dem Gefährt. Eine junge Dame saß lässig in den Kissen, aber als sie den Offizier erblickte, schaute sie interessiert auf. Ernst blieb fast erschrocken stehen. Ein solch schönes Gesicht, rassistischer Ausdruck, gepaart mit höchster Anmut, hatte er noch nicht gesehen. Ihm erschien es, als habe die Dame mit den Augen gearüßt oder als habe sie ihm ein klein wenig zugelächelt — kurz, Ernst von Chalen war durch einen Augenblick flüchtigen Sehens in den Bann des fremden, unbekanntem Mädchens geraten.

Wer mochte sie wohl sein?

Der Wagen gehörte zu dem Graf Glaffen'schen Besitztum, das hatte er an der Livree des Kutschers gesehen. Aber wer war die Insassin? — Am nächsten Morgen erfuhr er es genau. Freiherr von Holders, dessen Bursche alle Neuigkeiten der Stadt in promptester Weise ergatterte, hatte es ihm erzählt.

„Denken Sie, Chalen, Graf Glaffen, das alte Unikum, hat eine Nichte, und was für eine! Sapristi! Kaffe, Kaffe, Kaffe! Ein rheinisch Mädel aus freiherrlichem Geblüt, soll lebenslustig sein und glutig wie der Wein ihrer Heimat, und schön wie eine Ziegenherze. Gestern Abend ist sie angekommen, um ein paar Wochen in Tiefenbach zu verleben!“

Oberleutnant Stark trat hinzu: „Na, Chalden, nun möchten Sie mal Ihre Wald-, Feld- und Wiesenpromenaden in stiller Mondesnacht etliche Grade nördlicher verlegen, damit Sie nicht von ungeschäfer der rheinischen Lorelei in die Hände laufen; denn dann ist's um Sie geschehen.“

Ernst von Chalen ward über und über rot und stotterte etwas von alberner Rederei und ging dann still hinweg. Im Herzen aber dachte er: Wenn die Kameraden wüßten, daß es schon um mich geschehen ist. Und so war es in der Tat. Chalen war verliebt, stockverliebt in Bozena Reichsfreinin von Guttershofen. Und nur durch einen einzigen Blick.

Verträumt ging Chalen die nächsten Tage umher, er aß nicht, er ward bummelig im Dienst, sodaß ihn sein Kompagniechef schon etliche Male eklig angeblasen hatte, er hatte keine Lust mehr zu seinen Spaziergängen, er war eben krank, krank, wie es Verliebte sind.



Neie geharnischte Sonetten

in möglichster Gemütslichkeit
gedichtet vom

jetzigen Reindier Meisgen in Dräsen.

1422.

Der Monistendag.

Nu haben jetzt nach mancherlei Kongressen
Ooch die Monisten ihren Dag gehabt
Und an den schönsten Phrasen sich erlabt,
Noch mehr, als wie an dem gewohnten Essen.

Nadierlich ham' se wieder nicht vergessen,
Die Kirche zu bekämpfen hochbegabt,
Und sind dann ooch dagegen angetrabt,
Dass rings die Völker risten ungemessen!

Selbst unsre Richter fanden keene Gnade,
Wahrscheinlich weil sie, schrecklich taub und blind
Nicht alle sämtlich ooch Monisten sind!

Wie is es doch um die Idee so schade,
Wenn Uebertreibung sie und hohle Phrasen
Unkenntlich machen über alle Massen.

Da fügte es das Schicksal, daß im Gebirge durch einen anständigen Wolkenbruch eine Menge armer Leute um ihr bißchen Ernte gekommen waren. In der Garnison war dies für die vergnügungslustige Gesellschaft ein willkommener Anlaß, Varnherzigkeit zu üben. Ein großes Wohltätigkeitsfest

ward arrangiert, und als Mitalied des Komitees hatte unter anderen auch Graf Glaffen auf Tiefenbach gezeichnet. Im Offizierskasino brachte das einige Aufregung hervor; denn nun würde endlich einmal Gelegenheit werden, die freiu Bozena zu sehen.

Und sie kam, umgeben von einem ganzen Stab von Kavaliere, alles Herren aus der Residenz, Renn- und Klubfreunde des alten Grafen, und alle bemühten sich um die Gunst Bozenas. Die Offiziere wurden sämtlich vorgestellt, und als sich Ernst von Chalen salutierend verneigte, lächelte ihm die Reichsfreinin huldvollst zu. Ob sie ihn wiedererkannt hatte?

Das Konzert begann, andere Aufführungen folgten, dann wurde der Wohltätigkeitsbazar eröffnet und Bozena von Guttershofen verkaufte verkaufte selbstgemalte Ansichtskarten. Chalen stand von ferne und schaute fustieren Gesichts auf das Gewimmel von Uniformen und Fracks, die sich beständig um Bozenas Verkaufsstand drängten. Er überrechnete seine Gelder. Drei Mark siebzig waren sein eigen, eine respektable Summe am 29. des Monats. Aber ob das reichte zu einem Kauf für wohltätige Zwecke? „Ach was,“ dachte Chalen, „für zehn Pfennige bekommt man jetzt eine ganz leidliche Ansichtskarte bei jedem Buchbinder, da wird man wohl für einen Taler auch eine „wohltätige“ kriegen, also man hin!“

Ihm ward heiß und kalt bei dem Gedanken, daß er im Augenblick mit der Verächtlichsten sprechen würde. Drei Schritte vor der Bude hörte er, wie ein befrachter Kavaliere zu seinem Nachbar sagte: „Sechzig Emmchen hat mir die hübsche Heze für das Geflege abgeknöpft!“

Wie angewurzelt blieb Chalen stehen, ihn grauste. Er stierte zu Boden, er kam sich jetzt mit einem Male so klein, so winzig klein vor, er fühlte seine Armut das erste Mal mit drückender Schwere. Und als er aufschaute und entmutigt weggehen wollte, merkte er erst, daß der Platz vor der Bude plötzlich leer geworden war. Alle Herren eilten nach dem Eingang des großen Saales, wo soeben Se Erzellenz, der kommandierende General erschienen war. Bozena stand verlassen hinter ihrem Postkartenstand und blickte lächelnd auf Chalen.

„Nun, Herr Leutnant, so in Gedanken versunken? Darf ich Ihnen etliche Karten vorlegen?“

„Etliche“ hat sie gesagt, dachte schaudernd Chalen. Er wünschte sich tausend und zehn Meilen weg, er verwünschte den miserablen Wolkenbruch und das noch miserablere Mitalient der freiu von Guttershofen. Nun stand er da mit drei Mark siebzig Pfennigen in der Tasche und sollte „etliche“ Postkarten kaufen. Aber als königlicher Leutnant war er ein Mann von Geistesgegenwart. Irgend ein Kriegsartikel durchschwirrte sein Hirn, da stand so ähnlich drin: Mut bei allen Dienstobliegenheiten, Tapferkeit im Kriege etc. pp. — und das würde ein Krieg werden, jetzt, er fühlte es, eine Schlacht um seine drei Mark siebzig Pfennige.

„Gefallen Ihnen meine Karten nicht?“ fragte jetzt Bozena mild und weich, und dabei blizte sie ihn mit ihren schwarzen Augen verführerisch an.

„Gnädigste Barones, ich verstehe gar nichts von Malerei, ich bin aber überzeugt, daß Ihre Karten reizend sind.“

„Wie nett von Ihnen! Da darf ich Ihnen wohl eine Kollektion zusammenstellen?“

Chalen drückte und hüstelte, jedoch Bozena lehnte sich nicht daran, sondern fortierte etliche der Kleinen Aquarelle aus und sprach im empfehlenden Tone dazu: „Vielleicht zwei von diesen a zehn Mark, und diese Delfter Mühle fünfzehn Mark — ich erzähle Ihnen nachher auch einen netten Spaß, den ich bei der Aufnahme dieses Sujets hatte — und die reizenden Schmeichelhäuschen hier zu zwanzig Mark — Katzen mag ich sonst gar nicht leiden — und als Gegenstück dazu die Hundefamilie zu demselben Preis, — das wäre zusammen — zweimal zehn macht zwanzig und fünfzehn ist fünfunddreißig und zweimal zwanzig, macht zusammen fünfundsiebzia Mark, — hier, bitte, Herr Leutnant!“

Zwei große fette Schweißperlen jonglierten auf Chalens Schlachtendenkerstirn. War das Weib verrückt?! Er hatte doch gewiß Mitleid mit den armen Wasserkalamitosen im Gebirge, aber fast eine ganze Monatsgage deswegen für fünf Postkarten — nee, das hatte er nicht. Und außerdem, warum mußten die Leute ihr Haus gerade dorthin bauen, wo so ein Wolfenbruch sich breit macht? — Und überhaupt — er hatte doch auch kein Haus und war königlicher Leutnant, der am 29. des Monats noch drei Mark siebzig Pfennige sein eigen nannte, — das hatte nicht jeder, man sollte nur einmal eine Rundfrage anstellen bei allen Leutnants des deutschen Heeres und der Marine, ob noch viele am 29. des Monats drei —

„fehlt Ihnen etwas, Herr Leutnant? Sie schauen so geistesabwesend.“

Chalen schrak zusammen. — Donnerwetter, wo hatte er seine Gedanken gehabt?

„fehlt Ihnen etwas, Herr Leutnant?“ erklang es wieder. Bozena von Guttershofen beugte sich etwas vor und dabei erschien es Chalen, als zucke ein spöttisches Lächeln um der freien Mund.

Da packte ihn unbeschreibliche Wut. „Ob mir was fehlt? Ja, Geld fehlt mir, viel Geld — und hier, mehr kann ich Ihnen für Ihren Plunder nicht geben, — das ist mein alles!“ Er schleuderte seine Börse auf den Tisch und stürmte davon.

(Schluß folgt.)

Eine unmoderne Frau.



Frau A.: „Liebe Freundin, Sie besuchen also nie Bäder?“

Frau K.: „Nein, ich bin ja ganz gesund!“

Frau A.: „Aber wie halten Sie das nur immer aus?“

Verulkt.



A.: „Wissen Sie, wer der reichste Graf ist?“

B.: „Nee, wer denn?“

A.: „Der Kinematograph!“

B.: „Aeh, fauler Wit! Warum denn übrigens?“

A.: „Weil er ein Vanterbild (Wanderbild) ist!“

Protest.

Frau Huber (ihren Mann auffindend, der mit einem andern im Chauffeeegraben liegt): „Da liegen die beiden Trunkenbolde nun zusammen im Chauffeeegraben, nachdem sie den ganzen Tag miteinander gezechet haben!“

„O bitte sehr, Frau Huber, ich habe Ihren Mann acht Tage nicht gesehen — wir haben uns zufällig soeben hier getroffen!“

Unbedacht.

A. (einen Bekannten im Leih-Haus treffend): „Wie, auch Du mußt deinen Winterüberzieher versehen?“

B. (hochmütig): „Von „müssen“ kann keine Rede sein. Ich habe das Kleidungsstück nur aus dem Hause geschafft, damit es mir nicht vom Gerichtsvollzieher gepfändet wird!“

Durchsicht.

(Auf der Rennbahn): „Der Doktor sagte mir soeben, daß er morgen einen geharnischten Artikel gegen die Pferdeschinderei auf den Rennplätzen schreiben wird!“

„So... wieviel hat er denn verloren?“

Katonisch.

Herr (neben einem andern auf der Ruhebänk Platz nehmend): „Zum Kuckuck, die Bank ist ja frisch gestrichen — das hätten Sie mir auch sagen können!“

Der andere (brummend): „Mir hat's auch keiner gesagt!“

Im Straßenbahnwagen.

Herr (als ein hübscher Backfisch einsteigt, von einem alten Fräulein abrückend): „Hier, Fräulein, ist noch Platz!“

Das alte Fräulein (ganz nahe an ihn heranrückend): „Jawohl, Fräulein — hier rechts neben mir!“

Uneigennützig.

Restaurateurswitwe (zum Piffolo, der ihr Vertrauter ist): „Der Oberkellner hat mir einen Heiratsantrag gemacht, Franz — was meinst Du, soll ich ihn nehmen?“

Piffolo: „Natürlich müssen Sie ihn nehmen — die höchste Zeit ist's, daß wieder ein Chef ins Geschäft kommt — und auf mich können Sie halt nicht warten!“

Der Greifer.

Wirt (erstaunt): „Da sind Sie ja schon wieder zurück — haben Sie in dieser kurzen Zeit den zwölfhundert Meter hohen Berg erstiegen?“

Courist: „I bewahre, noch gar keinen Anfang gemacht. Nachdem ich mich am Fuße des Berges hingesezt und ordentlich gefrühstückt hatte, war der Rucksack leer — und da will ich mir erst neuen Proviant holen!“

Anhänglich.

Gefängnisdirektor (zum Sträfling, der eine längere Strafe verbüßt hat): „Ich hoffe, Sie werden sich jetzt bessern und nicht zu uns zurückkommen, Huber.“

„Darauf können Sie sich verlassen, Herr Direktor; höchstens komm' ich mal a paar Tag' . . . zum Besuch!“

Pech.

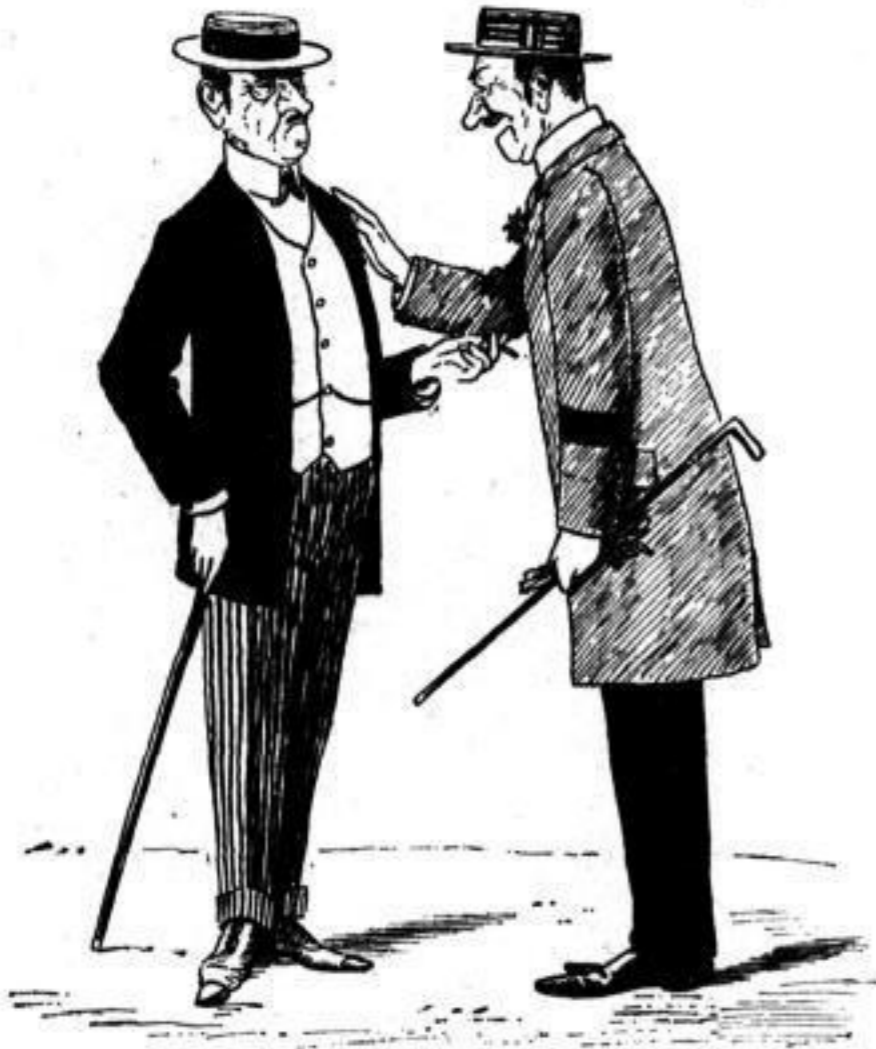
Diätar (zum Kollegen): „Warum so traurig, Stengelein?“

„Ach, wegen meinem Hals . . . ich kann ja gar nicht schlucken!“

„Nun, das ist doch nicht weiter gefährlich . . . in ein paar Tagen sind Sie wieder gesund, und weh tut's doch auch nicht?“

„Nein, aber gerade heute bin ich zum Mittagessen eingeladen!“

Schmeichelhafte Ähnlichkeit.



A.: „Heute traf ich den Meier; behauptete der Mensch, wir zwei sähen uns zum Verwechseln ähnlich!“

B.: „So eine Gemeinheit! Na, wenn ich den Kerl treffe, kriegt er ein paar Ohrfeigen!“

A.: „Bemühen Sie sich nicht! Hat er von mir schon bekommen!“

Umgekehrt wird ein Schuh draus.



Frau (zu dem heimkehrenden bekneipten Gatten): „Du siehst wieder schön aus . . . was bringst Du denn da noch für einen Kerl mit?“

Der Begleiter (pikiert): „Bitte sehr, Madame, Ihr Mann bringt nicht mich . . . ich bring' ihn!“

Im Gebirge.

„Wo ist denn das Häuschen geblieben, das früher hier am Bergabhange stand?“

„Das hat der dicke Bierbrauer mitgenommen, der neulich von da oben runtergepurzelt ist!“

Familiensinn.

A.: „Die reiche Braut ist Ihnen also untreu geworden und heiratet Ihren Bruder — das ist bitter!“

B.: „O ja; aber ich tröste mich mit dem Gedanken, daß das Geld wenigstens in der Familie bleibt!“

Kleines Mißverständnis.

A.: „In der Zeitung steht ein scharfer Artikel wegen des Schulneubaus. Jetzt haben sich die Lehrer endlich zur Flucht in die Öffentlichkeit entschlossen!“

B.: „So? Waren die denn all' eingesperrt?“

Vorschlag.

„Dürfte ich Sie für diesen Abend zum Essen einladen, Herr Zwickel?“

„Bedaure unendlich — ich habe ein Konzertbillet gekauft bekommen!“

„Da lassen Sie doch einen andern hingehen?“

„Unmöglich! Ich würde den Spender tief beleidigen . . . aber ich könnte Ihnen einen andern zum Essen schicken!“

Bei der Ausbildung der „Einjährigen“.



Leutnant: „Na, Einjähriger Maier, wenn Sie ooch tausendmal Rechtskandidat sind; hier müssen Sie links antreten!“

Eins von beiden.

Wastl (als sich im Wirtshaus eine Rauferei entpinnt): „Woll'n ma gehen, Schorsch?“
Schorsch: „Unsinn! Entweder gib'ts a pa. Wochen Freiквартиer oder a Zeugengeld!“

Ein angenehmer Bräutigam.

Freundin: „Ach, das sind poesievolle, schöne Stunden, wenn ich abends mit meinem Bräutigam allein im trauten Zimmer sitze!“
„Er spricht doch so wenig?“
Freundin: „Darum eben! Da kann ich recht ungehört lesen!“

Unangenehme Frage.

Richter (zu einer von den beiden Zeuginnen): „Wie alt, Fräulein?“
Fräulein (zögernd): „Ach bitte, fragen Sie zuerst meine Freundin!“

Das Landstreicherehepaar.

Sie (zärtlich): „Weißt Du noch, Ede, hier in dem Kanalkrohr haben wir unsere Flitterwochen verlebt!“

Berechtigte Steigerung.

Hausbesitzer (in der Wohnung des Mieters): „Schan, Sie haben sich an' Kanbfrosch angeschafft. Natürlich, 's Futter kost' ja nichts, wo S' soviel fliegen hier im Zimmer haben! Wissen S', Herr Kalkulator, vom nächsten „Ersten“ ab ist Ihre Wohnung um zwei Mark teurer!“

Hinterlistig.

Amtmann: „Warum steht denn die Tür vom Spritzenhaus offen?“
Polizeidiener (vertraulich): „Wegen den beiden Landstreichern, die wir da seit acht Tagen auf dem Hals haben, Herr Amtmann. Ich hoffe, die Brüder werden mal rauskommen... dann sperre ich einfach hinter ihnen zu und wir sind sie los!“

Im Zechprellerprozeß.

Staatsanwalt (plaidierend): „... Mildernde Umstände, meine Herren, sind dem Angeklagten zu versagen, da er keine Spur von Reue gezeigt hat. Im Gegenteil! Während der als Zeuge geladene Kellner die Leckerbissen aufzählte, die sich der Zechpreller an jenem Abend aufstischen ließ, hörte ich ihn sogar mehreremal deutlich mit der Zunge schnalzen!“

Gemütlich.

Gast: „Na, mit dem Kalbsbraten haben Sie mich schön angeführt — etwas Bähres kann's gar nicht geben!“
Wirt: „O doch! Essen Sie mal Rinderbraten!“

Im Dusei.

Beschwipster Bauer (der sich an dem nur mangelhaft befestigten Briefkasten anklammert): „Kruzitürken, was ist denn das — das Häusle wackelt ja!“

Boshast.

Nachbar (zum Schreiber): „Sie, Herr Sekretär, seit acht Uhr diesen Morgen sehe ich Ihren Vorstand ununterbrochen im Fenster liegen — macht der denn eigentlich gar keine Frühstückspause?“

Nicht abuschrecken.

Hausherr (zornig): „Die Belästigung durch die Hausierer ist wirklich nicht mehr zu ertragen... ich werde noch heute an die Behörde schreiben, daß dem Unfug endlich gesteuert wird!“
Hausierer: „Briefbogen gefällig? ... vier Stück zehn Pfennige!“

Brennstoff.

Junger Dichter (entsetzt zur Vermieterin): „Was sagen Sie? — Das blaue Heft, das auf meinem Schreibtisch lag, haben Sie zum Feueranmachen gebraucht — die Gedichte, in die ich meine ganze Seele hineingelegt hatte?“
Vermieterin (kleinlaut): „O je, darum hat's auch so arg 'brennt!“



RÄTSEL-ECKE.

Die mächtigste Herrscherin in der Welt,
Der selbst die Kaiserin untertan,
Verachtet liegt auf Wief' und Feld,
Hängt man ihr noch ein Zeichen an.

Auflösung des Rätsels in Nr. 36: Gerecht, gerächt.